

Łódzker Tageblatt

Łódzker Rummfalon — Benedictinen-Strasse Nr. 1. geöffnet täglich von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Das Atelier des Rummfalons übernimmt Rummfalten zur Ausführung

Abonnements:

in Łódz: R. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung, pr. Post: Ausland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Porto. Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13. Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzelle oder deren Raum, im Inseratentafel 8 Kop. Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile. Alle Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Zu besichtigen auf der Hygienischen Ausstellung in Warschau

SANATOL

Patent Chlebowski & Skrobanek,

ist unentbehrlich für Fabriken, Krankenhäuser, Schulen, Kasernen, Bahnhöfe, Hôtels, Restaurants, Gefängnisse, Irrenanstalten, Zinshäuser etc., etc.

weil es das einzige wirklich bewährte und von allen ärztlichen Autoritäten anerkannte Mittel zur Beseitigung lästiger Gerüche und zur Desinfection der Aborte, Sissors und Senkgruben ist. Die Anwendung desselben ist denkbar einfach, bequem und so wenig kostspielig, dass es überall rasch eingeführt wurde.

Preise: 1 Blechtanne zu 1 Pud, pro Pud Rbl. 10, 1 Originalfass „ 5 „ „ „ „ 9, 1 „ „ 10 „ „ „ „ 8.

Alleinverkauf von Sanatol:

Antoni Rauch,

Warschau, Lodz, Włodzimierka-Strasse Nr. 23. Ewangelicka-Strasse Nr. 3. — Telephon 213. — — Telephon 633. — Prospekte und Broschüren über Sanatol gratis.

DR. GUSTAV LOHRER,

Haut- und Geschlechtskrankheiten, Srednia-Strasse Nr. 2.

Sprechstunden für Herren von 11—1 Uhr Mittags und 5—7 Uhr Abends. Für Frauen und Kinder von 3—4 Uhr Nachm.

Juland.

St. Petersburg.

— Wie die „Hobos Bpema“ meldet, geruhte Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Fedorowna höchstihrem Leibgarde-Menenregiment Ihr in Del gemaltes Portrait in Lebensgröße zu schenken.

— Mit einem Sonderzuge der Warschauer Bahn reisten Sonnabend um 8 Uhr 55 Minuten Abends SS. R. H. die Großfürsten Bladimir Alexandrowitsch und Michail Nikolajewitsch und die Großfürstin Maria Pawlowna nach Kiew ab. Nach der Abreise Ihrer Majestäten aus dieser Stadt wird der Großfürst Bladimir Alexandrowitsch mit seiner Gemahlin die Ausstellung in Nishni Nowgorod besuchen, während der Großfürst Michail Nikolajewitsch nach Warschau und darauf ins Ausland reist. Ihre Kaiserlichen Hoheiten begleiten: der Chef des Stabes der Truppen der Garde und des St. Petersburger Militärbezirks, General-Lieutenant Bobritkow, General-Major Kollai, Hofräthin Gräfin Rüdiger, Adjutant des Großfürsten Bladimir Alexandrowitsch, Oberst der Garde Laschschew und der Adjutant des Großfürsten Michail Nikolajewitsch, Lieutenant der Garde Fürst Schirinski-Schichmatow. Die Reise des Erlauchten Oberkommandirenden wird elf Tage dauern und im Lager von Ust-Schora, in einer Revue über die dort befindliche 1. Sapper-Brigade und die derselben zugetheilten Truppenteile ihren Abschluss finden.

— Der Geschäftsführer des Internationalen Verkehrs der russischen Eisenbahnen, Wirkl. Staatsrath Perl, wird, wie nach dem „P. A.“ verlautet, der am 2. September im Hamburg zusammentretenden Konferenz des russisch-deutschen Eisenbahnverbandes die Frage betreffs Beitrittes der finnländischen Staatsbahnen zu diesem Verband zur Berathung vorlegen und dabei vorschlagen, daß alle hieraus resultierenden Verpflichtungen für die bezeichneten Bahnen von der Petersburg-Warschauer Bahn als Vermittlerin übernommen werden.

— Dieser Tage erließ nach dem „P. B.“ das Konseil der Adelsagrarbank die erste Bekanntmachung betreffs derjenigen Landgüter, welche wegen versäumter Terminzahlungen zur Auktion kommen sollen. Insgesamt sind 3841 Güter zur Auktion gestellt, darunter nur 7 nicht dem Adel gehörende. Der letzte Bericht der Adelsagrarbank bezichnete 1801 Güter, welche wegen Nicht-einhaltung der Zahlungen für Mai 1893 im Jahre 1894 versteigert werden sollten. Sonach hat die Zahl der säumigen Zahler inzwischen um 2040 zugenommen. Die betreffenden Güter verteilen sich auf 54 Gouvernements; auf die Schwarzbergebene und den Kaukasus kommen allein 2659 Güter. Im Gouvernement Wrel liegen 327 Güter, Kursk — 291, Tula — 251 und im Gouvernement Njasan 246 Güter. Die Erfahrung der vorausgegangenen Jahre zeigte, daß nur ein kleiner Teil der in der ersten Bekanntmachung der Bank bezeichneten Güter wirklich zum Verkauf gelangte. So sind z. B. im Jahre 1894 von den wegen Versäumung des Raitermins 1893 zur Auktion gestellten 1801 Gütern nur 17 versteigert worden, woraus hervorgeht, daß die Bestzer der übrigen Güter ihren Zahlungen in letzter Stunde noch nachgelassen sind. Die gleiche Erscheinung dürfte auch diesmal an den Tag treten, doch ist damit das Faktum nicht hinwegzuleugnen, daß die Zahlungsverhältnisse in der Bank bereits einen bedeutenden Umfang erreicht hat und außerdem die Tendenz zu weiterer Zunahme zeigt.

— Ueber die Uberschwemmung im Saisun-See bringt ein Telegramm der „Hob. Bp.“ folgende Details: Raum hat sich die Bevölkerung des Südsaisun-Gebiets von den verheerenden Folgen der Uberschwemmung des vorigen Jahres erholt und schon wieder ist das Gebiet von einem entsetzlichen Unglück heimgesucht worden; nach einem am 7. August vorausgegangenen Eisunströmte ununterbrochen zwei Tage ein so heftiger

Platzregen herab, daß alle Flüsse und Flüßchen aus ihren Ufern traten und an manchen Stellen um 4 Arschin stiegen. Das Saisun-Seeal verwandelte sich in kurzer Zeit in ein wild wogendes Meer, das einen gewaltigen Flächenraum bedeckte und Alles verheerend mit sich fortriss. Zwischen Swan und Wladimostok, d. h. in einer Ausdehnung von etwa 400 Werst, stehen zahlreiche Ortshäuser unter Wasser. Die gesammte Getreide- und Heuernte ist vernichtet, viele Menschen haben ihr Leben verloren. Der Ruin des Gebietes ist vollständig; schnelle Hilfe thut der Bevölkerung dringend Noth. Die örtlichen Regierungsorgane haben im Verein mit Privatpersonen eine weitgehende Hilfeleistung organisiert. Der Damm der Süd-Ussuri-Bahn ist auf viele Werst überschwemmt, an vielen Stellen vermag man mit Böten über den Damm zu fahren. Ein Einsturz der Brücken wird befürchtet.

Nishni Nowgorod. In Erweiterung auf das Ansuchen der Jahrmärkte-Kaufmannschaft um Genehmigung der Diskontierung von 12 Monats-Beschlüssen, unabhängig vom Ort der Zahlung, bewies der Finanzminister in einer glänzenden Rede den Nachtheil der längerterrinirten Wechsel für den Handel und das Bankgeschäft. Angeachtet dessen überwies der Minister das Gesuch der Kaufmannschaft an das Diskonto-Komitee der Bank unter Vorbehalt des Direktors des Departements für Handel und Manufaktur zur Prüfung. Das Komitee fand, daß der Handel im Allgemeinen solcher Wechsel nicht bedürfe, im Hinblick auf die gegenwärtig ungünstige Lage des Woll-, Leder- und Getreidemarkts aber eine Ausnahme für den diesjährigen Jahrmärkte erwünscht erscheine. Das Diner, welches die Jahrmärkte-Kaufmannschaft zu Ehren des Finanzministers veranstaltete, verlief glänzend. Der prächtige Wappensaal war schön dekoriert und großartig erleuchtet. Dem Plaze des Ministers gegenüber strahlte sein Kaimenzug in elektrischem Licht. Außer dem Archierei, dem Gouverneur, den Spitzen der Behörden und Vertreterin der Kommunalverwaltung wohnte auch das Mitglied des Reichsraths Kochanow dem Diner bei. Den ersten Toast auf Seine Majestät den Kaiser, welcher mit Enthufiasmus aufgenommen wurde, brachte der Finanzminister aus. Nach dem Wechsel der üblichen Toaste ergriff der Präsident des Jahrmärkte-Komitees Morosow das Wort. Er erwähnte des Beschlusses des Handels- und Gewerbekongresses, der sich für die Aufhebung des Zolles auf Eisen, Stahl und landwirtschaftliche Maschinen aussprach, und äußerte die Hoffnung, der Minister werde nach wie vor die heimische Industrie fördern und beschützen und sich durch solche Beschlüsse des Kongresses nicht beirren lassen. Hierauf antwortete der Minister, indem er den Beschluß des Kongresses kritisch beleuchtete und seine Bedeutung in das rechte Licht stellte. Wenn man behauptete, freite der Redner unter Anderem aus, daß die freie Einfuhr ausländischer Waaren das Produkt verbillige, übersehe man, daß für dieses billige Produkt Rußland zahlt, das Ausland dagegen empfängt und dergestalt ein unausföhrliches wirkendes Pumpwerk in Bewegung erhalten wird, welches die Kapitalen aus Rußland ins Ausland saugt; vergesse man ferner, daß nicht wir allein das Protektionssystem haben, sondern daß auch alle ausländischen Staaten, England ausgenommen, Schutzmaßregeln für die Landesproduktion anwenden. Unsere Nachbarn, sagte der Redner, die Deutschen, erheben einen Zoll auf unseren Roggen, der dem Preise des Produktes gleichkommt. Der Kongreß ist der Meinung, der Zoll müsse aufgehoben werden und damit solle Deutschland dazu veranlaßt werden, den Getreidezoll fallen zu lassen. Wenn dem so wäre, so wäre ich der Erste, der diesem Wunsche willfahren wollte; solange man uns aber im Auslande für unser Produkt das Fell über die Ohren zieht, kann von einer Aufhebung des Zolles überhaupt keine Rede sein. Wüßte man nicht, daß auf dem Kongreß Leute von ihrem persönlichen Standpunkte aus geurtheilt haben, so könnte man wahrlich argwöhnen, daß es nicht Rußen, sondern Fremdlinge gewesen seien. Von ganzer Seele stimmte ich bei, wenn alle Völler erklärten, einander nicht mehr bedrücken zu wollen! Wir wären gewiß bereit zur Abschaffung des Zolles, wenn alle ausländischen Völler dasselbe thäten. Ständen wir auf diesem Punkte, dann allerdings würde ich die Beschlüsse und Arbeiten des Kongresses willkommen heißen und ihren Erfolg wünschen.

— Ueber den großen Erdbeben, welcher in Nishni stattfand, wird der „Wost. D. Bg.“ geschrieben: Bekanntlich liegt die untere Stadt am

Lodz, 1. St. Benediktenstrasse 1. WACŁAW POHORECKI

Der geehrten Damenwelt beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am 26. v. M. ein Atelier für Damenconfection eröffnet habe.

Zuf Grund langjähriger Praxis in den größten Magazinen in Paris und Wien hoffe ich allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

Wacław Pohorecki.

Am 29. August a. c. wurde in Łódz, Woludniowa-Strasse Nr. 19, eine

chirurgisch-gynäkologische

Heil-Anstalt

eröffnet. In die Anstalt werden ausschließlich mit chirurgischen und Frauenkrankheiten Behaftete aufgenommen.

Täglich Empfang ambulatorischer Kranker und zwar:

in chirurgischen Fällen: von Dr. med. Alfred Krusche, von 11 1/2—12 1/2, Mittags

in Frauenkrankheiten:

von Dr. Ksawery Jasinski, von 9—10 Uhr Morgens, Dr. Mieczysław Kaufmann, von 10—11 Uhr Morgens, Dr. Czesław Stankiewicz, von 2 1/2—3 1/2, Uhr Nachmittags.

Preis für eine Consultation 50 Kop.

DIE WASSER-HEILANSTALT von Dr. med. A. Cigłiński, Warschau Obozna Nr. 5.

Rationelle Hydrotherapie. Elektrische Bäder.

Behandlung mit comprimierter Luft.

Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Fuße einer steil zum Strome abfallenden Hügelkette, an welcher entlang die Straßen, Gärten und Squares hingehen. Der Erdruß erfolgte am höchsten Gipfel der Hügelkette, dem Grebelskow-Berge; er hatte eine Ausdehnung von 60 Faden Länge bei 6 Faden Breite. Schon am Tage vorher war in den längs der Erdrußlinie gelegenen Holzbauten ein verdächtiges Krachen, sowie eine Senkung des Bodens wahrnehmbar gewesen. Am Morgen des 6. August dauerte das Krachen fort, und an mehreren Stellen des Berges entstanden Risse. Von 2 Uhr Nachmittags war die Bewegung des Erdbodens deutlich sichtbar und dauerte fast zwei Stunden. Der Boden senkte sich ca. 2 Faden, wobei auch ein Bruchteil des Gebäudes, in dessen oberem Stockwerk sich die Niederlage der Tischerei Smirnow's befand, einbrach und in der Tiefe verschwand. Weiter stürzten bei Smirnow die Trockenlammer und die Tischlerei theilweise und auf dem Balken'schen Grundstück sämtliche Holzbauten vollständig ein. Die Polizei sperrte bei der ersten Nachricht von dem Erdruß die gefährdete Stelle ab, ordnete die Räumung der bedrohten Häuser an und unterlagte den Verkehr für Fußgänger. Schon früh am Morgen hatte der Stadtdirektor Lemle die sofortige Verkehrssperre am Pochwalinski Esplanad anlässlich des in der Nähe desselben zu erwartenden Erdbebens empfohlen und in der Folge wurde auch ein Theil dieser Straße ebenfalls von der Katastrophe betroffen. Nach dem Gutachten des Architekten Lemle und des Ingenieurs Stankewitsch ist der Erdruß die Folge von Unterwühlung des Berges, wobei sich im Innern desselben Höhlen bildeten, deren Decke schließlich an der oben erwähnten Stelle zusammenbrach, wobei die darauf stehenden Bauten einbrachen. In Erwartung weiterer Bodensenkungen ist der Verkehr an der betreffenden Stelle unterlagert worden. Die Expropriation der betroffenen Grundstücke, der Abbruch der darauf stehenden Bauten u. dgl. wird der Stadt eine Ausgabe von ca. 100,000 Rbl. verursachen.

Die Beschlüsse des Handels- und Industrie-Congresses in Nishnij-Nowgorod.

Die Sitzungen der einzelnen Sectionen des seit dem 7. August in Nishnij tagenden Handels- und Industrie-Congresses erstreckten sich eines lebhaften Auspruchs ihrer Mitglieder. In Ergänzung der Telegramme über den Gang der Arbeiten des Congresses bringen wir im Nachstehenden nach der „Top. Ipm. Kas.“ Näheres über die Beschlüsse derselben.

Auf der Sitzung der I. und II. Section des Congresses wurde, nach Vortrag des Berichtes über den Fahrmarktshandel im Allgemeinen und den von Irbit im Besonderen, der Beschluß gefaßt, sich der Bitte Irbits um Verbindung dieser Stadt mit der Aralisenbahn anzuschließen; die Ablehnung des Beschlusses dieses bedeutendsten Centrums des Fahrmarktshandels würde, nach der Meinung des Congresses, zum Verfall Irbits führen, damit im Zusammenhänge möglicherweise das Bedürfnis der umliegenden Bevölkerung nach dem Fahrmarktshandel beseitigen und dadurch die Entstehung neuer Fahrmarktcentren nach sich ziehen.

Nach Durchsicht der Vorlagen über wünschenswerthe Veränderungen in den Post- und Telegraphenbestimmungen entschied der Congress, darum nachzugehen, daß die in allen besagten Vorlagen bezeichneten Wünsche um Veränderung der bestehenden Bestimmungen realisiert werden, und stellte in die erste Reihe folgende Wünsche: 1) eine Beschleunigung der telegraphischen Verbindung; 2) die Befestigung der Formalitäten bei der Annahme und Ausgabe der Correspondenz; 3) die Einführung der Geldanweisung durch die Post und den Telegraphen; 4) die Herabsetzung der Post- und Telegraphentaxe, desgleichen auch des Tarifs für internationale Telegramme (besonders für Sibirien), und die Postcorrespondenz—bis zu der Norm der in den ausländischen Staaten für den Verkehr mit Ausland bestehenden Tarifs; 5) die Erweisung jedwögliger Unterstützung an Privatpersonen beim Bau von Telegraphen- und Telephonleitungen, wenn diese Personen sich bereit erklärt haben, alle Ausgaben für den Bau dieser Leitungen zu tragen; 6) die Annahme von periodischen Druck-erzeugnissen zur Beförderung an den Bestimmungsort mit dem ersten abgehenden Zuge; im Zusammenhang damit der Wunsch, daß a) bei Verlängerung der Eisenbahnen bis zu solchen Ortschaften, die keinen Ueberfluß an Verkehrsstraßen haben—wie z. B. in Sibirien—in der Folge die bestehenden Poststraßen nicht aufgehoben werden; b) zur Erleichterung der vom Finanzministerium in Aussicht genommenen Einführung der Goldvaluta die Posttaxe herabgesetzt und die Formalitäten bei der Beförderung von klingender Münze durch die Post erleichtert werden.

Hinsichtlich der Registrierung von Schiffen wurde beschloffen, um eine baldmöglichste Einführung dieser für die Schifffahrt so hochwichtigen Maßregel nachzugehen. Weiterhin wurde zum Schutze der Flußschifffahrt die Gründung einer Vereinigung von Schiffsbesitzern mit dem Sitz in St. Petersburg, analog dem Bureau der Eisenindustriellen, als wünschenswerth bezeichnet; ebenso als nöthig erachtet: Maßregeln gegen Verfälschung der Wolga und zur Vertiefung dieses Flusses zu ergreifen. In Bezug auf die Seeschifffahrt wurde von dem Congress die Beschlüsse gefaßt, dahin zu wirken, daß im Ausland gebaute Dese-

anfahrer zollfrei erworben werden können, weil in Russland noch keine Werkstätten zum Bau solcher Fahrzeuge existieren, und daß russischen Gesellschaften, welche sich zu diesem Zwecke bilden sollten, Vergünstigungen gewährt werden.

Sehr eingehend wurde vom Congress die Frage der Einführung des metrischen Systems behandelt, und beschloffen, darum nachzugehen, daß eine Verordnung über facultativen Gebrauch der metrischen Maße und Gewichte erlassen werde und daß in den einzelnen Theilen des Reichs Institutionen errichtet werden, welche die Maße und Gewichte reguliren, da eine künstliche Einführung des metrischen Systems allein durch einen Befehl unmöglich erscheint und nur zu Mißverständnissen und Mißbrauch führen kann.

Die zweite Section des Congresses befaßte sich eingehend mit der Frage der Superphosphatgewinnung; hier wurde auf Maßnahmen hingewiesen zur Erleichterung der Gewinnung von Schwefelkies und Schwefel, — zur größtmöglichen Ausdehnung des Eisenbahnnetzes in solchen Gegenden des Urals, wo Schwefelkies vorhanden ist,—zur Aufbesserung der Wasserstraßen bis zum Orte der Verarbeitung dieses Productes u. s. w.; endlich wurden Versuche mit künstlichen Düngungsmitteln und Bekannmachung der Landwirthschaft mit denselben als wünschenswerth bezeichnet.

Die vierte Section berieth Fragen in Bezug auf die Consumvereine und setzte 3 Commissionsmitglieder, die die aufgestellten Projekte prüfen und das Resultat derselben dem Congress zur Begutachtung vorlegen sollen.

Mit der Frage der technischen Bildung beschäftigte sich die fünfte Section; aus ihren Beschlüssen wäre Nachstehendes zu nennen: 1) in den technischen Schulen seien facultative Vorlesungen über Hygiene, Fabrikordnung und Gesetgebung einzuführen; 2) es seien Mittel zu finden, um die höheren technischen Schulen allgemeiner zugänglich zu machen, ebenso auch neue zu eröffnen; 3) bei gelehrten und technischen Gesellschaften, resp. unter Controlle dieser Gesellschaften, seien technische Bureaus zu gründen, welche ohne den Zweck kommerzieller Vorteile im Auge zu haben, für mögliches Honorar Auskünfte und Daten über Materialien und Maschinen ertheilen, Pläne und Berechnungen zusammenstellen, alle nöthigen Hinweise über die Technik des Fabrikantienwesens geben u. s. w.; 4) es seien praktische Beschäftigungen nach bestimmten Programmen für Studenten höherer technischer Schulen zu organisiren; 5) es seien Maßregeln zu treffen zur Erleichterung des Eintritts in Fabriken für Jünglinge höherer und mittlerer technischer Schulen. Unter einer Reihe von Maßregeln zur Verbreitung der niederen technischen Bildung befiel der Congress unter Anderem: die Errichtung niederer Professional-schulen in den Hauptindustriecentren, die Gründung von Abendkursen für Fabrikarbeiter beiderlei Geschlechtes, Gründung von Volkshochschulen und Lehrhallen, Musterwerkstätten u. s. w.

Aus der noch weit umfassenderen und noch mehr ins Detail gehenden Menge gewiß beachtenswerther Beschlüsse und vielfach berechtigter Wünsche wäre als besonders wichtig noch hervorzuheben, daß der Congress in einer besonderen Plenarsitzung mit großer Majorität eine solche Herabsetzung des Zolles für landwirthschaftliche Maschinen im Interesse der Landwirthschaft für notwendig erachtet hat, obgleich gegen diesen Beschluß unter Anderem auch Professor Mendelejew zu Felde zog, der als stärkstes Argument das anführte, daß die Kräfte unserer Landwirthschaft nicht in Höllen auf landwirthschaftliche Maschinen und dergleichen begründet sei, sondern einzig und allein in den zu theuren Verkehrsmitteln. Die Hinfälligkeit einer derartigen Beweisführung wird seitens der „N. B.“ durch die praktischen Erfahrungen unserer hervorragenden landwirthschaftlichen Verbände dargestellt. Beispielsweise weist der Nishnische landwirthschaftliche Verein, welcher mit Umsicht und Energie landwirthschaftliche Maschinen unter der häuslichen Bevölkerung verbreitet, Maschinen einheimischer Provenienz isatorisch zurück, da das Princip dieses Vereins ist: der Bauerbevölkerung gute und billige Geräte zugänglich zu machen. Die Erfahrungen einiger Jahre haben zur Evidenz nachgewiesen, daß die Schatzkammer der landwirthschaftlichen Maschinenbau nicht in Bahnen lenken konnten, die den obigen Forderungen entsprechen.

Im Lande der Schwarzen Berge.

Von
Dito Leonhardt.

Stalten ist, wie es scheint, bestimmt, das Land der schönen Königinnen zu werden. Auf die schöne Margherita von Savoyen wird einst die schöne Helene von Montenegro, auf die blondhaarige Schönheit die schwarzlockige folgen. Die köstliche Gabe der Schönheit hat Prinzessin Helene von ihren Eltern geerbt. Ihre Mutter, die Fürstin Milena, die sich im Jahre 1860 im Alter von 13 Jahren mit dem Fürsten Nikola vermählte, galt lange als Montenegros schönste Frau. Ihre höchst einnehmenden regelmäßigen Züge zeigen den edelsten serbischen Typus, ihre braunen Augen schwimmen in feinstem Glanze, eine reiche Fluth dunklen Haares schmückt ihr Haupt und ihr Wuchs ist schön und ebenmäßig. Einfach erzogen, besitzt sie doch eine natürliche Bornehmtheit und ungezwungen findet sie sich in die Formen der Eleganz und der höchsten Etikette. Der Gospodar und seine jungfräuliche

müssen in der That ein schönes Paar abgegeben haben. Fürst Nikola ist in neuerer Zeit etwas corpulent geworden; in seinen Blüthesjahren aber war er der Typus eines Ritters vom Schwarzen Berge, schlank, kräftig und hochgewachsen, von vornehmerm und liebenswürdigem Wesen, mit blickenden Augen, ein ungewöhnlich schöner Mann, wie die Biscontesche Strangford im Jahre 1863 mit einiger Wärme gefand. 36 Jahre regiert er nun sein Volk, das mit hoher Ehrfurcht zu ihm aufblickt. Es ist ein eigenthümliches Verhältniß, das zwischen Volk und Fürst hier herrscht; ein unmittelbares patriarchalisches Verhältniß, wie es die Natur und Kleinheit des Landes und der enge Zusammenhang erklärt, der in jahrelangen Kriegen zwischen dem Fürst und seinem Volke sich gebildet hat. Jedermann steht der Zugang zum Gospodar offen; wenn er in den Straßen seiner Miniatur-Residenz lustwandelt, treten ihn die Söhne der Fürsten an; sie steigen von ihren Höhen herab und schreiten unmittelbar in seinen Audienzsaal. Der stolze Montenegrier, dessen Selbstbewußtsein sonst so groß ist, daß er mit Geringschätzung auf die anderen Nationen herabblickt, neigt sich ehrerbietig vor seinem Fürsten, läßt ihm die Hand, Fuß und Kopf, lauscht demüthig seinen Worten, fügt sich ohne Widerspruch seinem Entscheide. Keine Scheidewand der Etikette umgibt den Herrscher; am Hofe zu Cetinje geht es wohl einfacher zu als in irgend einem andern Fürstenthume Europas. Die Mutter des Fürsten konnte man früher, mit einem Stricktrumpf in der Hand, in lebhaftem Gespräch mit dem wachhabenden Trabanten vor dem Thore sitzen sehen. Wie auf den montenegrischen Outdores sieht Abends die Bewohner um Feuer sammeln, sich Geschichten, Neuigkeiten und alte Sagen erzählen, so versammelt Fürst Nikola seine Freunde und Gäste abends vor dem Feuer seines Kamins zu zwangloser Gesellschaf, wo der Stablatz und die hohe Politik durcheinander behandelt werden und der Fürst nicht selten zur Guzla greift, um darauf einen seiner selbst gedichteten vaterländischen Gesänge zu begleiten.

Diese Einfachheit der Sitten kennzeichnet das ganze Volk. Der Sohn der Schwarzen Berge ist in seinen Gemüthen mäßig und seine Mäßigkeit im Vereine mit dem Leben in der freien Luft der Berge macht ihn stark. Meist sind es athletische Männer, deren körperliche Eigenschaften fast indianerhaft ausgebildet sind; ihr unendlich seines Gehör, die Schärfe ihres Blickes erinnern an die Rothhäute. Kurzschichtigkeit kommt in Montenegro kaum vor. Der Montenegrier ist von wunderbarer Behendigkeit; er springt von Fels zu Fels, wie eine Gans; kaum, daß er dabei eine Blume zertritt. Uermüdet marschirt er einen ganzen Tag lang, ohne mehr als einen Trunk und Abends ein höchst frugales Mahl zu gebrauchen. Sie pflegen ein hohes Alter zu erreichen; und da sie sehr zeitig heirathen — Fürst Nikola war bei seiner Verehelichung 19 Jahre alt — so leben im selben Hause oft zahlreiche Generationen nebeneinander. Im Dorfe Schiele bei Niegusch traf der Oberst Bialla de Somieres in einer Familie 7 Geschlechter an: der Patriarch war 117, sein Sohn 100 Jahre alt, da n folgte ein „Enkelchen“ von 32 Jahren, ein 60jähriger Urenkel, ein 43jähriger Ur-Urenkel, dessen Sohn war 21 und endlich das Baby der Familie 2 Jahre alt. Die Geschlechter aber gehen hin, ohne daß sich das Leben des Volkes im Wesentlichen ändert; von einem „Fortschritt“ in unserem Sinne kann bei diesem zähen Bergvolke kaum die Rede sein.

„Rauchen, essen, trinken, schlafen, spazieren gehen, jagen und besonders plaudern“, so hat Gopcevic die Beschäftigungen des Montenegriers gekennzeichnet. Nicht daß ihm der Erwerbssinn abgäbe, im Gegentheil, er darf beinahe geldgierig genannt werden. Seine Armuth ist der Grund, daß er den Werth des Geldes unendlich hoch schätzt; es kommt ihm sauer an, den Knoten seines Taschenbuchs zu lösen und ein paar Zwanziger daraus hervor zu holen. Um aber etwas zu verdienen, ist ihm keine Mühe zu groß, und keine Zeit zu lang; ein modernes Erwerbsleben existirt eben aus diesem Grunde in Montenegro nicht, weil seinen Bewohnern der Sinn des „Time is money“ völlig verschlossen ist. Dabei sind sie aber — und diese Eigenschaft unterscheidet sie sehr vortheilhaft von den meisten anderen Völkern der Balkanhalbinsel — von einer unerschütterlichen Ehrlichkeit. Einer Besucherin des Fürsten war einmal ein Armband verloren gegangen. „Hätten Sie es hier zu Lande verloren,“ sagte der Fürst, „so wäre es in drei Tagen zu mir gebracht worden und wenn es sich im entfernten Winkel der Schwarzen Berge gefunden hätte.“ Im Centrum von Cetinje stand eine Platane, die in höchst einfacher Weise als Funturbureau verwendet wurde. Hatte ein Montenegrier auf der Straße irgend etwas gefunden, so legte er es am Fuße dieses Baumes nieder, oder hing es in seinen Zweigen auf, damit es sich der Eigentümer hier abholen könne.

Berge pflegen die Sitten zu conserviren, und das haben sie auch in Montenegro gethan. Seine Geschichte hat den Tschernagorzen zum Krieger gemacht, und noch heute, wo er nicht mehr in Kampf gegen die Türken steht, ist er von seinen Waffen unzertrennlich. Mit den Pistolen im Gürtel begiebt er sich auf den Marktplatz des Dorfes; nicht anders als mit der Büchse über den Schultern verläßt er seine Feldmark, und in Cetinje kann man das eigenartige Schauspiel genießen, bis an die Zähne bewaffnete Menschen Billard spielen zu sehen. Als die Tage von

Kampf und Raub ausgefüllt waren, konnte keine andere regelmäßige Beschäftigung sich bilden, und auch den Müßiggang hat der Montenegrier als werthgehaltigste historische Erbschaft in die neue Zeit mit hinübergenommen. Sein Tag fängt spät an. Nachdem er sich sorgfältig angekleidet und bewaffnet hat, begiebt er sich zum Markte, wo er endlose Höflichkeit mit seinen Bekannten, Umarmungen mit seinen Freunden tauscht und nun zu seiner Hauptbeschäftigung übergeht; dem Klatsch. Neuigkeiten haben für ihn immer unbeschreiblichen Reiz, und eine laute, lebhafteste Conversation bildet sich bald. Das Volk hat eine ausgesprochene Rednergabe, die übrigens gerade dem Fürsten verlagert ist, dessen Rede schlicht und knapp zu sein pflegt. Ueber der Unterhandlung kommt die Mittagstunde heran; einem einfachen Mahle folgt eine Siesta, nach der die Promenade wieder aufgenommen wird. Natürlich hat nun in dies erbauliche Stillleben die neuere Zeit schon manche Kälte gerissen, und sie hat leider auch eine der köstlichsten Tugenden der Montenegrier angegriffen: die Gastfreundschaft. Heutzutage giebt es doch auch im Lande der Schwarzen Berge Viele, die dem Fremden als eine nach Möglichkeit auszupressende Citrone ansehen. Aber in den entlegeneren Theilen des Landes ist doch noch der Gast heilig; stets findet sich an der Feuerstelle ein Platz für ihn; was das Haus bietet, steht zu seiner Verfügung, und beglückt und stolz ist der Wirth, wenn der Besucher schließlich sein Haus und die Bewirthung rühmt.

Ganz merkwürdig ist die Stellung der montenegrischen Frau. Die Arbeit steht der Sohn der Schwarzen Berge mehr oder weniger als eines freien Mannes unwürdig an; sie ist der Frau überlassen. In der That ist die Frau nicht viel mehr als eine Magd; Feld und Haus, Garten und Kinder liegen ihr ob, der Mann ist der Herr, demüthig füßt sie ihm die Hand, und es ist noch nicht lange her, daß selbst gebildete Montenegrier die eigenthümliche Form der Vorstellung gebrauchten: „Entschuldigen Sie, es ist meine Frau“. Die Liebe pflegt im Leben des montenegrischen Mädchens keine Rolle zu spielen; frühzeitig verheiratet und mit harter Arbeit belastet, verblüht ihre Schönheit bald und man kann den Montenegrierinnen in ihrer großen Weibszahl ganz und gar keine Schönheit nachrühmen. Mit 25, 30 Jahren ist sie eine alte Frau und blickt zu ihrem Vater, Bruder, Gatten, wie zu höheren Wesen auf.

Und dennoch ist sie keineswegs die Skavin. Nicht allein vor dem Gesetze ist sie dem Manne gleich; sie ist durch die Sitte geheiligt. Sie wandert unbesüßigt durchs ganze Land ihre Straße und Niemand — bei Todesstrafe — wird wagen, ihr ein Leides zu thun oder ihr auch nur etwas Unschönes zu sagen. Der Schutz einer Frau rettet einem Verbrecher oder einem Feinde das Leben. Auf einseitigem Wege darf sie sich ungeschädigt jedem Unbekannten zugesellen. Freilich kann sie auch ihrer eigenen Kraft vertrauen; denn sie ist durch die unausgesprochene Arbeit gewöhnlich sehr stark und ihren heldenhaften Muth hat sie in den Freiheitskämpfen oft bewiesen. In dieser wunderlichen Doppelstellung der Frau spiegelt sich eine merkwürdige Mischung der ursprünglichen reinen Sitten eines gesunden Bergvolkes mit orientalischen Gewohnheiten und mit den barbarischen Anschauungen eines wilden Kriegerstammes. Und diese Mischung kennzeichnet das Volk überhaupt. In das wilde unbesessene Bergland vermag die Civilisation schwer einzubringen, und fast erscheint es wie ein Wunder, daß hier die liebliche Blume erblühen konnte, die Kronprinz Victor heimführen wird. Vielleicht, daß die Ueberstüdlung der schönen Prinzessin ins hellere Land Italia dazu beitragen wird, den Strom der Cultur in ihre abgelegene Heimath zu lenken.

Tageschronik.

Militärisches. Zur Ergänzung der Armee und Flotte bezieht ein Allerhöchster Maß an den Dirigirenden Senat, im laufenden Jahre 279,000 Rekruten einzuberufen. Von dieser Zahl entfallen auf das Gouvernement Petrikau 3059, die sich auf die einzelnen Kreise wie folgt vertheilen: Benzgin — 432, Brzegin — 289, Kasl — 322, Lodz — 583, Noworodoms — 372, Petrikau — 454, Rawa — 244 und Czestochau — 262.

Personalnachricht. Der Wikar des Kirchspiels Saianez im Warkauer Gouvernement, Romuald Dubowicz ist aus dem vakanten Posten eines zweiten Wikars des Kirchspiels Biela im Rawaer Kreise versetzt worden.

Die Erhöhung der Zahl der Steuerinspectoren wird vom Ministerium der Finanzen projectirt und soll eine diesbezügliche ausgearbeitete Vorlage im October im Reichsrath durchgehen werden. Die Zahl der Steuerinspectoren wird von 796 auf 850 erhöht werden und außerdem sollen noch 150 Inspectorgehilfen hinzukommen.

Das Project des Ankaufs der Lobzer Fabrik-Eisenbahn durch den Staat wird, wie verlautet, im September des laufenden Jahres geprüft werden, wenn der Director des Departements für Eisenbahnangelegenheiten, Marimow, von seinem Urlaub zurückkehrt ist.

Verfracht. Nachdem erst vor wenigen Tagen der hiesige Bauunternehmer J. mit Passiven in Höhe von mehreren Hunderttausend Rubeln seine Zahlungen eingestellt hat, soll einem gestern hier verbreiteten Gerücht zufolge ein Konkurrent

dieselben ebenfalls mit einer ganz bedeutenden Schuldenlast verhaftet sein. Wenn das so weiter geht, so wird diese Sorte von gewissenlosen Speculanten, welche mit geringen Mitteln Unmassen von Bauten übernahmen und soliden Baufirmen jede Concurrenz durch Schleuderpreise unmöglich machten, bald von der Bildfläche verschwinden.

— Eine neue Privat-Heil-Anstalt. Seitens der hiesigen Herren Aerzte A. Krusche, K. Zaffrati, M. Kaufmann und Cz. Stankiewicz ist eine chirurgisch-gynäkologische Heilanstalt, verbunden mit einem Ambulatorium gegründet worden, die sich im Hause Julowksi, Poludniwastrasse Nr. 19 befindet und am Sonnabend eröffnet wurde. Die Anstalt besteht aus zwei Abtheilungen, für weniger bemittelte und für bewittelte Kranke und beträgt der Preis in der ersten Abtheilung 2 Rbl., in der zweiten 4—5 Rbl. täglich, in welchen Beträgen der gesammte Unterhalt incl. ärztlicher Aufsicht und Medizin inbegriffen ist. Operationen werden besonders berechnet. — Eine Consultation im Ambulatorium kostet 50 Kopfen.

— Aus dem Geschäftsverlebe. Herr Ingenieur S. Arktuszewski hier selbst zeigt mittelfst Rundschreibens d. d. Lodz den 25. August an, daß er seinem Bruder, Herrn Ingenieur Kasimir Arktuszewski Procura erteilt hat.

— Der Petrikauer Cameralhof macht bekannt, daß den Inhabern von Schreibmaterialien-Handlungen in Lodz A. E. Waffermaan, Böhodniastrasse Nr. 47/1410, und S. Orbach, Petrikauer Strasse Nr. 120, die Concession zum Verkauf von Beschneln und Stempelmarken erteilt worden ist.

— Gerichtlich gesucht wird der bisherige ständige Einwohner der Stadt Lodz Mendel Bratskin, der laut Artikel 169 des Strafreglements angeklagt ist. Besondere Kennzeichen des Gesuchten sind dem Gericht nicht bekannt.

— Die Lodzer Hypotheken-Abtheilung macht bekannt, daß der 17. Februar 1897 zur Regelung der Erbschafts-Angelegenheiten folgender Personen angeht: 1. Johann Heinrich Schmitz, verstorben am 1. October 1895 zu Grefeld in Deutschland, Besitzer des Lodzer Immobilien Nr. 271k und Kreditor der auf demselben Grundstück lastenden Summe von 15,000 Rbl.

2. Adolf Goldfeder, verstorben in Warchau am 30. Mai 1896, Kreditor folgender Summen: 3318 Rbl. 70 Kop., eingetragen auf das Grundstück Nr. 271n; 25,000 Rbl. mit Caution von 2,500 Rbl., Garantie von 35,000 Rbl. und endlich 389 Rbl. 70 Kop., haftend auf dem Immobilien Nr. 754.

3. Rachel Eisert, geb. Richter, gestorben in Lodz am 14. Juni 1895, Kreditörin der Summe von 7,000 Rbl., eingetragen auf dem Immobilien Nr. 535.

4. Robert Bachsmann, gestorben in Lodz den 20. Juni 1895, Besitzer des Immobilien Nr. 675.

5. Benjamin Leib Frischmann, gestorben in Lodz den 5. Mai 1896, Mitbesitzer des Immobilien Nr. 263 und Kreditor folgender Summen: 2,000 Rubel, eingetragen auf Nr. 769; 2,000 Rubel, eingetragen auf Nr. 1149c; ferner Mitkreditor folgender Summen: 27,000 Rbl. mit Caution von 2,700 Rbl., 3,000 Rbl. mit Caution von 300 Rbl., 10,000 Rbl. mit Caution von 1,010 Rbl. und 20,000 Rbl. mit Caution von 2,000 Rbl., eingetragen auf dem Lodzer Immobilien Nr. 444; 10,000 Rbl. mit Caution von 1,000 Rbl., eingetragen auf Nr. 786a und 1,800 Rbl. mit Caution von 400 Rbl., eingetragen auf Nr. 1109a.

6. Emil Kosel, gestorben in Lodz den 13. März 1895, Kreditor folgender Summen: 4,000 Rbl. mit Caution von 400 Rbl., eingetragen auf Nr. 811e, und 6,000 Rbl. mit Caution von 600 Rbl., eingetragen auf Nr. 1179.

7. Marianne Fuchs, geb. Samann, gestorben den 1. August 1895, Kreditörin der Summe von 2,544 Rbl. 30 Kop., eingetragen auf den Lodzer Immobilien Nr. 389 und 389a.

8. Stefanie Czarnowska, geb. Chlopnicka, gest. den 18. Januar 1896, Kreditörin der Summe von 5,000 Rbl. mit Caution von 500 Rbl., haftend auf dem Immobilien Nr. 789f.

9. Jakob Rapoport, gestorben in Lodz am 15. Juni 1896, Mitbesitzer der Immobilien Nr. 276 und 729.

10. Aisl Warschawski, gestorben in Lodz den 12. December 1895, Mitbesitzer des Lodzer Immobilien Nr. 171b und Kreditor der Summen: 1000 Rbl., eingetragen auf Nr. 375, und 1000 Rbl., eingetragen auf Nr. 171ba.

— Von einem Hunde gebissen. Als gestern Mittag gegen 2 Uhr ein Herr durch die Böhodniastrasse ging, wurde er von einem Hunde, welcher von einem Baarenwagen herunterprang, gebissen. Da die Persönlichkeit des Eigentümers festgestellt werden konnte, so wird derselbe zur Verantwortung gezogen werden.

— Auf Antrag der Petrikauer Gemeinheits-Direction des landwirtschaftlichen Creditvereins gelangen folgende im Lodzer Kreise belegenen Güter zum Zwangsverkauf: 1. Am 3. Februar 1897 das Gut Drozice Sedlice; die Versteigerung beginnt mit 5059 Rubeln. 2. Am 4. Februar 1897 das Gut Char-

bice Górne; die Versteigerung beginnt mit 23,751 Rbl.

3. Am 5. Februar 1897 das Gut Dombrówka Sowice; die Versteigerung beginnt mit 16,497 Rbl.

4. Am 5. Febr. das Gut Golygow; die Versteigerung beginnt mit 29,863 Rbl.

5. Am 10. Febr. das Gut Kruszow (Kruszewo); Minimalpreis 49,388 Rbl.

6. Am 16. Febr. das Gut Carnowo; als Minimalpreis ist die Summe von 66,833 Rbl. angesetzt.

7. Am 19. Febr. das Gut Longwo; Minimalpreis 32,341 Rbl.

8. Am 20. Febr. das Gut Bodzinel; Minimalpreis 6,041 Rbl.

9. Am 24. Febr. das Gut Serwonice; Minimalpreis 42,990 Rbl.

— Die wahre Hausfrau. Wenn man im Stillen die häusliche Thätigkeit der Frauen mustert, so findet man, daß sie mit wenigen Ausnahmen Alle fleißig sind. Frau A. locht immer selbst. Alle Zärtlichkeit für ihren Mann legt sie in die Bereitung seiner Lieblings Speisen und steht sogar vom Tisch auf, um selbst anzurichten. Daß sie dabei die Küchenschürze nicht entbehren kann, und daß die Suppe anbrennen würde, wenn sie den Gatten bei der Heimkehr begrüßt, wird Jedermann einleuchten. Frau B., die ihren Kindern eine Pflegerin und ihrem Hause drei Diensthöten hält, spürt den ganzen Tag an der Nähmaschine. Sie würde es für Verschwendung halten, ihren Töchtern andere als von ihr selbst gefertigte Sachen anzuziehen. Frau C. widmet sich ganz den Kindern und hat daher wenig Zeit für Küche und Haushalt. Frau D. legt sich auf's Streifen. Sie duldet kein geringes Röcheln oder Strümpfen. Frau E. hat große Vorliebe für die Wäsche. Sie legt und plättet, klopft und sticht jedes Stück selbst. Dabei ist es unvermeidlich, daß in den Zimmern manches davon herum liegt. Frau F. stellt sich mit sehr geringen Kosten einen geschmackvollen Anzug her, indem sie alle Kleider und Mäntel selbst verfertigt; — ihre Fingerringe treiben sich freiwillig mit unbeschreiblichen Händen, Strümpfen und Taschentüchern auf den Straßen umher. Frau G. ist unzertrennlich von ihrem Staubtuch. Die Stuben sind stets blitzblank; — leider ist ihr Anzug immer voller Flecken.

Keine dieser Frauen wendet ihre Zeit wahrhaft nützlich an. Denn nicht in einer einzelnen Thätigkeit, auch nicht in einer Summe einzelner Thätigkeiten besteht die Aufgabe der gebildeten Frau, sondern vielmehr in einem überlegten Wirken, welches alle Zweige der Hauswirtschaft und des Familienlebens umfaßt. Der Mann wählt seinen Beruf und verkauft damit seine Zeit. Die Frau empfängt ihren Beruf als unumstößliches Gesetz und erhält das Recht der Selbstbestimmung über ihre Zeit. Damit ist ihr ein kostbares Gut anvertraut. Aber verstrebt sie es zu gebrauchen? In den meisten Fällen: Nein!

Die Frauen sollten weniger mit den Händen und mehr mit dem Kopfe arbeiten. Durch rechtzeitige Ueberlegen, durch praktisches Eintheilen läßt sich manche Arbeit abkürzen und vermeiden, und es lassen sich dadurch größere Ersparnisse erzielen, als durch fleißigste Geschäftigkeit in der einen oder anderen Richtung.

Die Frauen sollten daher vor Allem ihre Diensthöten zu größerer Selbstständigkeit erziehen. Gut Anordnen ist oft schwerer als Zureifen, und es ist Zeit-, Kraft- und Geldverschwendung, eine Arbeit selbst zu thun, die ein so gut durch Hände niederer Ranges vernichtet werden kann. Die Frau soll nicht nur arbeiten, sondern für die Thätigkeit leben. Das ist ihr Beruf! Um für ihn fähig zu sein, braucht sie Stunden der Sammlung, Stunden des Lernens, Stunden edlen Genusses, und um ihn auszuüben, bedarf sie des Gleichmaßes von Kopf, Herz und Händen.

— Theater-Vorstellung in Zgierz. Herr Director Janowski giebt heute Abend mit seiner Gesellschaft in Zgierz im Klerischen Saale eine Gastvorstellung, bei welcher auch Herr Dlagowski und Fräulein Lazel mitwirken werden. Zur Aufführung kommt *Die schöne Helena*.

— Die Ferienzeit hat **Bad Salzbrunn** den erwarteten Besuch von Kur und Erholungsgästen in reichlichem Maße gebracht, die Frequenzziffer ist schon jetzt eine höhere als beim Schluss der vorigen Saison.

Die Hochfluth hat sich indes schon verlaufen, so daß die Promenaden wieder ein anderes Aussehen angenommen haben.

Die Zahl der jetzt an den hiesigen Quellen weilenden Gäste ist aber immer noch eine recht bedeutende. Der Herbst beginnt leise an die Pforten unseres Paradieses zu klopfen, aber die nimmererschöpfende Natur verleitet auch unterm Thale immer neuen Schmuck. Der Monat August hat wenig schöne Sommertage gebracht, doch erwarten wir von seinem Nachfolger für unsere Gäste ein freundlicheres Gepräge. Der stillen Mahnung an das Entschwinden des Sommers jedoch können wir uns nicht entschlagen. Drum benühe Jeder die Reize der köstlichen Sommerzeit. Wer noch in letzter Stunde unangenehme Gäste in Gestalt von Leiden überprüfender oder seelischer Art loswerden und einen Vorrath an Kraft für die fleißig sich nähernde rauhe Jahreszeit sammeln will, der eile, die reine Luft und den heilsamen Quell zu genießen.

— Ein bestiges Unwetter entfiel am Mittwoch unweit Klesza, als eben das Wandervogel 48. Brigade beendete war. Dunkle Wolken wälzten sich heran, es donnerte und bligte, der Wind brauste orkanartig, und schwarze Finsterniß senkte sich auf die Erde. Menschen und Pferde, über 160 an der Zahl, werden vor dem Sturm und Hagel hergetrieben. Die Pferde reigen, schlagen hinten und vorn aus, reißten sich los, stürzen, wälzen sich mit den Reitern auf dem Boden — ein wildes Chaos sich fortbewegend, fluchend, schimpfend, schreiend — Schmerzschrei überall, eine dämonenhafte Jagd über das freie Feld. Glück, wer das kleinste Bäumchen an Feldwegen erwischt, nicht als Schutz gegen das Wetter, sondern gegen die umhergalenden Pferde. Nach wenigen Minuten hört der Hagelschlag auf, sodas man um sich sehen kann. Ueber die Hälfte der Pferde sind verschwunden, die Reiter mit wassergefüllten Stiefeln und völlig durchnässter Kleidung, mit von Hagelschlag, Stürzen und Pferdeschlägen schmerzenden Gliedern, Händen, Gesicht und Nacken, irren auf den übersflutheten Feldern und Wegen umher und suchen vergeblich ihre Pferde. Zu derselben Zeit haben sich bei den auf dem Rückmarsch befindlichen berittenen Truppen ähnliche Scenen abgespielt. Die Kavallerie war in alle Winde zerstreut, von der Artillerie waren die Pferde, gepeitscht von dem Hagelschauer, mit den schweren Geschützen querfeldein durchgegangen und blieben erst nach vollkommener Erschöpfung im tiefen Aker stehen. Und schließlich hat der Himmel, welcher dieses grauenhafte Wetter schickte, doch die Viroffenen gnädig beschützt; geringe Verletzungen nur an Menschen und Pferden waren die Folgen dieser bösen Augenblicke.

— Ermordung eines Untersuchungsrichters. In Votta San Giovanni, einem Flecken auf Sicilien, ist der dort amtierende erste Untersuchungsrichter Cavaliere Paolo Fortunato durch einen Flintenschuß mit Knochensplittern erschossen worden, als er Abends auf seinem, nach einem kleinen Pinienwalde zu gelegenen Balkon saß und sich mit seiner Frau unterhielt. Die Geschosse durchbohrten seine Lunge und eine Schläfe, so daß er, ohne auch nur einen Laut ausgestoßen zu haben, vor den Augen seiner unglücklichen Gattin todt zusammenbrach. Anscheinend war der Schuß von einem Manne abgefaßt worden, welcher sich auf einem nahen Baume versteckt hielt. Als das Hausgezinde herbeieilte, war er längst verschwunden. Offenbar handelt es sich bei diesem Morde um einen Vendetta-Act. Die Polizei nahm auf's Gerathewohl dreißig Verhaftungen vor, ohne aber bis jetzt recht zu wissen, ob der Schuldige sich darunter befindet. Der Ermordete hatte am 1. April einen anonymen Brief erhalten, worin es hieß, er werde den Monat August nicht überleben. Er selbst hatte diese Drohung indessen nur als einen schlechten Aprilscherz aufgefaßt und jede Sicherheitsvorkehrung entschieden abgelehnt.

— Nähnadeln als Todesursache. Ein schweres Unglück hat, wie aus Oberflächen geschrieben wird, den auf der Gräflich-Kaura-Grube beschäftigten Arbeiter Anton Manura ereilt. Selbiger kam am Montag voriger Woche in der Dunkelstunde nach seiner in Königstuhle gelegenen Wohnung. Dort ergriff er ein Wasserfass, in dem seine Schwester 24 Nähnadeln aufbewahrt hatte, füllte es mit Wasser und trank daraus, wobei er die 24 Nadeln mit verschluckte. Einige von diesen blieben ihm in der Kehle stecken; am anderen Tage wurde er ins Knappschafts-Krankenhaus geschafft. Bei Lebzzeiten kamen ihm sechs dieser Nadeln durch die Bauchwand heraus. Nach schweren Leiden verstarb er; am Sonntag fand seine Section statt. Man ersah, daß die übrigen Nadeln in den Eingeweiden verstreut waren und seine Rettung ganz ausgeschlossen war.

— Ein einträgliches Geschäft ist in England das Radwettfahren. Nach dem Sb.-feld Telegraph hat ein bekannter englischer Radfahrer während der letzten sieben Monate 2000 Pfr. allein an Preisen eingenommen, außer der bedeutenden Lantime von Velociped-Fabrikanten, deren Velocipede er benutzt. Der Radfahrer Michael erhielt 100 Pfr. eine Woche täglich in Olympia. Ihm wurde eine Sonder-Bergütung versprochen, wenn seine Leistung die bisher bekannten Leistungen übertrafen sollte. Für ein gewöhnliches Preisfahren erhält Michael 80 Pfr. von den Besitzern der Bahnen, wenn er gewinnt, und 60 Pfr., falls er verliert. Solche englischen Radfahrer, wie Michael, Platt-Betts, Stods, Goret, Tom Einton und Riviere, verdienen 1600—2000 Pfr. jährlich. Der amerikanische Radfahrer Zimmermann hatte sich vor einigen Jahren ein Vermögen von Tausenden von Pfund Sterling aufzusammeln, ehe er den neuesten Sport aufgab. Und das war zu einer Zeit, wo die heutigen hohen Preise noch unbekannt waren. Der verstorbene Radfahrer Arthur Einton hat 3 bis 4000 Pfr. hinterlassen, die er sich sämtlich nur durch seine Kunst erworben hatte.

— Die große Fiße in Australien hat neben anderem Unheil auch wieder die Seeschlange ausgebrüht. Der Leuchtthurmwärter S. Smith am Cap Corrad berichtet dem Zolldepartement, daß er nach fürmischen Wetter einen seltsam aussehenden Fisch am Strande aufgefunden habe. Das Ungeheuer ist 16 Fuß lang, 17 Zoll hoch und 6 Zoll breit. Das Maul ist flaschenartig (!) Aus dem Schlunde ragen zwei 3 Fuß lange harte Föhler. (!) Der Fisch besitzt kein Schuppen und keine Zähne und nur eine längs dem Rücken laufende Flosse. Er hat ein silberartiges Aussehen. Das Geschöpf ist an den Professor der Naturwissenschaften an der Universität Melbourne, Sir Frederick Mc Coy, zur Untersuchung gesandt

worden. „Das Maul ist flaschenartig“ — sagt der Leuchtthurmwärter, sollte am Ende gar der Fisch aus seiner Schnapsflasche herausgekommen sein?

— Japanische Spruchweisheit. Aus dem Spruchreichtum der Japaner theilt die A. K. folgende Proben mit: „Der Weise redet nicht von allem, was er thut, aber er thut nichts, wovon er nicht reden kann.“ — „Die Menschen können sich vor der Tugend beugen, aber die Tugend nicht vor den Menschen.“ — „Aufmerksamkeit auf kleine Dinge ist die Sparbarkeit der Tugend.“ — „Die Tugend verleiht keine Talente, sondern tritt an ihre Stelle, aber die Talente können nicht an die Stelle der Tugend treten.“ — „Heute trifft ein Unglück andere, morgen und selbst.“ — „Kaule Leute arbeiten an Festtagen.“ — „Wer schnell lernt, vergeßt schnell.“ — „Wenn ein Hund zu hell anfängt, so bellen sie bald alle.“ — „Ein Blindler fürchtet keine Schlange.“ — „Neue kommt später.“ — „Zu viele Seelen lassen das Schiff auf einen Berg auffahren.“ — „Wenn jemand seine Krankheit kennt, ist er schon halb geheilt.“ — „Unbekannte in der Nähe sind besser, als Verwandte in der Ferne.“ — „Man kann in der Welt nicht steigen, wenn man sich ihrer Welse nicht beugt.“ — „Der Meister ist oft der Diener.“ — „Der Besiegte ist häufig der Sieger.“ — „Der Fisch, den man nicht gefangen hat, ist immer groß.“ — „An die Götter wenden wir uns nur, wenn wir in Noth sind.“ — „Seine Vaters Liebe erkennt man erst, wenn man selbst Kinder hat.“ — „In der Liebe giebt es keinen Rangunterschied.“ — „Liebe ist ein Myterium.“

— Ein sonderbares Wittgesuch an den deutschen Kaiser hat jetzt auf dem üblichen Instanzenwege seine Erledigung gefunden: Der Porzellanhändler Maus aus Markt-Burbach (Bezirk Erzer) hatte sich in einer Eingabe an den Kaiser gewandt und den Monarchen um Ueberlassung eines ausrangirten Eisenbahnwagens gebeten, den er als Wohnung zu benutzen gedachte. Zu diesem Zweck wurde Maus durch den Umstand ermutigt, daß der Landesfürst bei ihm Pathe stelle vertreten hat. Der sonderbaren Bitte ist nunmehr vom Kaiser entsprochen worden, indem dem Brillenmacher der erbettene Wagen und zwar ein solcher dritter Klasse zum Geschenk gemacht wurde. Maus besitzt in der Rothhauserstraße zu Markt eine Bauftelle, auf welcher der geschenkte Wagen demnächst aufgestellt werden soll. Leider konnte der Beschenkte bis jetzt noch nicht in den Besitz des bereits angekommenen Wagens gelangen, da er außer Stande ist, die nicht unerheblichen Frachtkosten zu bezahlen.

— Eine hübsche Anekdote, in welcher ein Mecklenburger eine Rolle spielt, wird dem „B. L.“ von einer Dame erzählt, die sich jüngst zum Besuche im Lande der Dobriten aufgehalten hat: Kaiser Wilhelm war bei den Offizieren eines seiner Leibregimenter zur Tafel. Beim Nachtschlaf schlug der Kaiser das Aufgeben und Bösen von Rebusen vor und entwarf alsbald einen solchen. Das Blatt Papier, das nun im Kreise herum ging, enthielt nur die Worte „Kaiser Wilhelm“, was aber in der Mitte durch einen Perpendikel in zwei Hälften getheilt. Die Herren rietzen und rietzen, waren aber außer Stande, eine auch nur einigermaßen passende Lösung zu finden. Nur einer von ihnen schwieg schmunzelnd: „Sie wissen es, Graf“, rief der Kaiser, „heraus damit!“ Der Offizier ärgerte. „Gut“, sprach Kaiser Wilhelm, „so will ich Ihnen erst meine Lösung sagen; sie ist: „Ein Urtheil (Uhr — Theil) durch Kaiser Wilhelm.“ Alle lachten pflichtgemäß. „Nun, Graf, heraus mit Ihrer Lösung!“ „Majestät, ich bin Mecklenburger und kenne meinen Fröh Neuter; meine Lösung ist: „Hier geht he hen, doo geht he hen!“ — Kaiser Wilhelm versteht Spaß und soll weidlich gelacht haben.

Kleine Chronik.

— Der Exportverein für das Königreich Sachsen hat für dieses den Alleinvertrieb eines neuen Textilstoffes, Kunstseide genannt, übernommen. Es handelt sich dabei um ein aus Pflanzenfasern gewonnenes Product, das mit der seit einem Jahrzehnt bereits bekannten Erfindung des Grafen Hilaire de Maccounet keineswegs identisch ist. Diese Kunstseide hat gegenüber echter Seide den Vorzug eines viel höheren Glanzes und wird deshalb vor allem für Posamenten, Möbelstoffe, Bänder, Kleiderstoffe, Tricotagen, Stickereien etc., besonders auch als Einschlag (Trame) für Seidenschnapp- und Baumwollgewebe zur Erzielung hoher Effekte mit Vortheil angewendet; das spezifische Gewicht ist nahezu gleich demjenigen der echten Seide; die Brennbarkeit ist vollständig auf jene von Baumwolle reducirt; die Stärke (Zugsfestigkeit) der Kunstseide ist zur Zeit allerdings noch geringer als jene der echten Seide, weshalb sich die Arbeiter mit einer subtileren Behandlung dieses Materials vertraut machen müssen, unter Umständen auch durch geringe Aenderung an den Arbeitsmaschinen (im Anzug, Abzug etc.), sowie durch geeignete Zwirnung die Verwendung der Kunstseide ermöglicht werden muß. Nach Ansicht des Exportvereins, der bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen, wäre es wünschenswerth, daß die deutschen Firmen der Seidenfabrikation dieser epochemachenden Erfindung näherträten und sich mit der Verarbeitung der Kunstseide vertraut machten. Die aus Kunstseide gefertigten Artikel, von denen der Exportverein Muster zur Ansicht bereit hält, würden sich leicht auf sämtlichen Exportmärkten absetzen lassen und so bei weiterer

Aufnahme dieses neuen Materials den deutschen Fabrikanten vor ausländischen Producenten einen bedeutenden Vorsprung sichern.

22 1/2 Jahre verlobt zu sein, dürfte sich wohl selten ein Brautpaar rühmen können. Im Jahre 1872 verlobte sich ein Agent L. mit einer entfernten Verwandten, Fräulein Marie S.

Lebensretter und — Strafmandant, wie reimt sich das zusammen? Darüber giebt folgende Mittheilung des Elfsäer Journals die Antwort.

Neuere Nachrichten.

Posen, 30. August. Die Strafkammer in Merzig verurtheilte den Gastwirthsohn Stanislaus Nowacki aus Köbnitz wegen dreifacher fahrlässiger Tödtung zu neun Monaten Gefängnis.

Kassel, 30. August. Generalagent von Schnackenburg, der Vertreter einer großen Anzahl von Feuer-, Hagel-, Lebens- und Caution-Versicherungs-Gesellschaften und von Sterbefällen in Mannheim ist unter Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast nach großen Berentwägungen und Unterschlagungen flüchtig geworden.

Hannover, 30. August. Ein Kaufmann Heise von hier hat in Begleitung von drei hiesigen Bürgerknechten das Weite gesucht. Telegraphische Ermittlungen haben ergeben, daß die Geflüchteten nach Amerika abgedampft sind.

Greiz, 30. August. In Zeulenroda wüthete eine furchtbare Feuerbrunst in der Greizenstraße. Vier Gebäude sind niedergebrannt.

Graz, 30. August. Der Wiener Fabrikant Salcher stürzte von der Eisenstraße bei Großreifling sammt Wagen und Pferde 30 Meter tief ab und blieb sofort todt. Seine Frau und zwei Töchter, sowie der Kutsher wurden schwer verletzt.

Paris, 30. August. Laut einer hier eingetroffenen Privatdepesche aus Konstantinopel verkaufen die reichen Armenier ihre Geschäfte. Viele wollen nach London und hierher überfließen.

London, 30. August. Dem Reuterschen Bureau wird aus Konstantinopel von gestern gemeldet:

Von den 25 Aufständischen, die die Bank angriffen, wurden 5 in der Bank getödtet, 5 verwundet. Sie entkamen Alle dem Auslande. Die Aufständischen hatten 17 Ketten Dynamit, 37 Bomben und viele Patronen, die in einer geldsackartigen Verpackung weggeführt worden waren.

Rom, 30. August. Wie die Agenzia Stefani meldet, hat die italienische Regierung jede Auswanderung nach Brasilien verboten; nur den Auswanderern, die sich an Bord des Dampfers „Amerika“ eingeschifft hatten, wurde gestern die Abreise gestattet, nachdem die Regierung sie auf die Gefahr ihres Unternehmens aufmerksam gemacht, ihnen Repatriirung und Unterstützungen angeboten und den Schiffseigenthümern in formeller Weise verpflichtet hatte, die Auswanderer eventuell kostenfrei in die Heimath zurückzubringen, falls sie in Brasilien zurückgewiesen werden sollten.

Yokohama, 30. August. Der Kaiser von Japan ernannte den Grafen Kuroda zum stellvertretenden Ministerpräsidenten. Die Ministerkrisis ist auf eine Meinungsverschiedenheit im Kabinett in Betreff des erledigten Postens des Ministers des Auswärtigen zurückzuführen.

Telegramme.

Warschau, 1. September. Gestern traf Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Alexandra Fjodorowna hier ein und reiste, nachdem sie auf dem Bahnhof ein Frühstück eingenommen, ins Ausland weiter.

Kiew, 31. August. Der Minister des Aeußeren Fürst Kobanow ist auf der Reise von Wien nach Kiew plötzlich gestorben.

Petersburg, 31. August. Der Tod des Fürsten Kobanow erfolgte im Eisenbahn-Waggon in der Nähe der Station Kasatin. Weitere Einzelheiten fehlen.

Wien, 31. August. In der Nacht zum Sonntag hat der türkische Minister des Aeußeren in einer zweistündigen Unterredung bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn v. Galice neuerdings die Versicherung abgegeben, daß alle Maßregeln zur dauernden Einstellung der Ausschreitungen und zur Beruhigung getroffen seien, und den Wunsch ausgesprochen, die fremden auf Häusern und Wohnungen gehetzten Flaggen zu entfernen, damit die betreffenden Häuser nicht den Armeniern eine Zufluchtsstätte bieten und polizeiliche Durchsuchungen der betreffenden Häuser gestatten.

Wien, 31. August. Dr. Lueger wurde auf seiner Agitationsreise in Budweis mit Schmährufen empfangen, ebenso bei einem Banquet; er mußte zu seinem Schutze von Gendarmen zum Bahnhof geleitet werden.

London, 31. August. Nach einer Meldung aus Tokio sind in Schantung in China Unruhen gegen die Christen ausgebrochen. Etwa 1000 Mitglieder eines Geheimbundes hätten 30 katholische Missionen zerstört. Die Chinesische Regierung habe Truppen zur Unterdrückung der Unruhen entsandt. Ueber etwaige Verluste an Menschenleben sei noch nichts bekannt.

London, 31. August. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Saloniki sind dort am Freitag drei Hotels, mehrere Häuser und Läden in Flammen aufgegangen. Der Verlust wird auf 25,000 Pfd. Sterl. geschätzt. Die Pforte befahl den Eisenbahn-Verwaltungen, für die fremden Angestellten türkische Unterthauen einzustellen. Die Ost-Eisenbahnen weigern sich, dies zu thun, und drohen, den Betrieb einzustellen.

Cetinje, 31. August. Zu Ehren des Prinzen von Neapel und seiner Verlobten, der Prinzessin Helene, fand gestern im Palast des Fürsten zu Cetinje ein Festmahl statt, an welchem alle Staatswürdenträger Theil nahmen. Fürst Nikita brachte ein Hoch aus auf den König und die Königin von Italien, sowie auf den Prinzen von Neapel und auf das italienische Volk; der Prinz von Neapel erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Fürsten und die Fürstin, sowie auf die Prinzessin Helene.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Leinwobor aus Chemnitz. — Zaleski, Kowalski, Seidel, Lillienstern und Dir. Bock aus Warschau. — Wolniocz aus Odessa. — Zelinski aus Wladimiersk. — Althausen aus Moskau.

Hotel Victoria. Herren: Dietel aus Reichenbach. — Langbart aus Bialystok. — Stahl aus Gr. Strehlitz. — Buchner und Lillienthal aus Warschau.

Hotel Mannentfel. Herren: Syten aus Warschau. — Berger aus Talosinsk. — Blumenthal aus Tuckum.

Hotel de Polgno. Herren: Szalkiewicz aus Warschau. — Heymann aus Odessa. — Wesolowski aus Ktno. — Schulz aus Pabianice. — Kulski aus Krakau. — Karnowski aus Popówek.

Getreidepreise.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste) and prices per 100 lbs. and per bushel. Includes dates like 31 August 1896.

Notizen.

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Łódz während der Zeit vom 27. August bis 1. September 1896.

Table showing birth and death statistics for the Trinitatis community in Lodz from August 27 to September 1, 1896.

(Evangelische Confession) in Bierz. Vom 24. bis 30. August 1896.

Table showing baptism and death statistics for the Evangelical Confession in Bierz from August 24 to 30, 1896.

Während dieser Zeit wurden 1 todtgeborenes Kind angemeldet.

Angeboren. Johann Gottlieb Mundt mit Wilhelmine Häusler geb. Gandle, Julius Schmitter mit Juliana Krüger, Anton Jöhne mit Juliana Raas, August Heintze mit Emma Weimann, Ferdinand Frank mit Emilie Jäger, Daniel Kul mit Pauline Krüger, Johann Baumgart mit Aurelie Spies, Daniel Steink mit Mathilde Schwarz.

Gestorben. 16 Kinder und 1 erwachsene Person: Antonie Ohme geb. Berger, 77 Jahre.

(Evangelische Confession) in Wabianiec. Vom 23. bis 29. August 1896.

Table showing baptism and death statistics for the Evangelical Confession in Wabianiec from August 23 to 29, 1896.

Gestorben. Rudolf Krüchel 7 Monate, Ludwig Burckert 32 Jahre, Johann Neumann 62 Jahre, Otto Reifsee 10 Tage, Lydia Krzyl 10 Monate, Otto Albrecht 5 Wochen.

Die Staatsbank verkauft.

London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Pfund, auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark, auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs, auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Gulden.

auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:

Table listing exchange rates for Russian gold coins (Imperiale, Halbimperiale, Imperale, Dukaten) against various currencies.

Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R. — R. Halbimperiale neuer Prägung zu 7, 50. Imperale früherer Prägung zu 15, 45. Halbimperiale zu 7, 72. Dukaten zu 4, 62.

gibt aus Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Conto-Vericht.

Table showing account balances for various locations (Berlin, London, Paris, Wien, Petersburg) as of September 1, 1896.

Strom-Preise.

Table showing electricity prices in Warsaw for August 31, 1896, including gross and net prices for different power ratings.

Fahr-Plan.

Der Łódzki Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Table showing train schedules and arrival/departure times for the Lodz factory railway and connecting lines.

Table showing arrival and departure times for various destinations like Poznan, Glogow, and others.

Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

HANDELS-AUSKUNFTSBUREAU.

(hinterlegte Kautions Rs 15,000) Bernard Berson in Warschau, Senatorska-Str. 32. Filiale Łódz, Petrikauer-Str. 60.

Table showing exchange rates for various locations like Warsaw, Lodz, and abroad.

Einziehung zweifelhafter Forderungen nach Uebereinkunft. Annoncenannahme für alle Zeitungen der Welt zu Redactionspreisen.

Lagiewnik Łódz.

Wierwska 64. Cena Okowity z dnia 1 Wrzesnia Netto. Hurtowa w. 78% Rs. 3.85. Szynkowa w. 78% „ 3.95. (Akoya 10 kop. od stopnia.)

Desinfection-Gesellschaft.

„Otwock“ in Łódz. Reinigung der Senkgruben: Ausschließliche Anwendung des patentirten Otwocker Desinfectum. Baggonlieferung desselben. Lieferung eigener, fertiger Aborthäuser mit u. ohne Automaten. Compost-Dünger Verkauf. Comptoir: Widzewska 64. Telephone Nr. 174.

Widzewska-Strasse Nr. 48.

Die Brauerei-Actien-Gesellschaft
W. KIJOK & Co. in Warschau
 macht hierdurch dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend bekannt, dass sie im Hause N. Braude, Widzewska-Strasse Nr. 48, eine

Niederlage

für den Engros- und Detail-Verkauf
 ihrer als
vorzüglich bekannten
BIERE

zu Original-Preisen eröffnet hat und empfiehlt dieselben in Fässern und Flaschen den Herren Restaurateuren, Schankwirthen und der geehrten Privatkundschaft.
 Auf Lager befinden sich:
Bairisch-Lagerbier, Pilsener und Münchener (dunkel).

Reparatur-Atelier für Galanterie-Waaren
ST. RYZEK, LODZ,
 Widzewska-Strasse Nr. 127.
 Annahme zur Reparatur von Gegenständen aus: Glas, Porzellan, Fayence, Gyps, Marmor, Majolika, Marmor, Holz, Stein, Bernstein u. s. w.
 Sämmtliche Gegenstände werden sauber und billig ausgeführt.

Die Filiale
 der Dampfzuber, chem. Waschanstalt u. Desinfections-Kammer
 von
CH. GEBER
 befindet sich in Lodz, Zielona-Strasse Nr. 3.
Lodz. Thalia-Theater.

Einem hochgeschätzten Publikum beehre ich mich ganz ergeben mitzutheilen, daß die Saison 1896/97, die siebente meiner hiesigen Wirksamkeit, am 20. dieses Monats beginnt.
 Während der im Monat Juni — Juli unternommenen Reise zum Zwecke neuer Engagements habe ich eine ganze Anzahl tüchtiger Kräfte von den ersten Bühnen Deutschlands an das hiesige Institut zu stellen gewußt, und in Verbindung mit den verbleibenden älteren bewährten Mitarbeitern, ein Ensemble zusammengestellt, wie es der Würde eines für seine fernere Existenz, trotz aller Hemmnisse, unverdrossen und mühselig weiter kämpfenden, soliden deutschen Theaters entspricht.
 Wie aus dem einblühenden Personal-Verzeichnisse ersichtlich, sind auch die Damen **Marie Penné** und **Marie Hochfeld** dem hiesigen Bühnen-Verbande wieder gewonnen worden, eine Thatsache, deren Bedeutung nur in dem Maße zur entsprechenden Würdigung gelangen kann, wenn man erwägt, daß trotz aller Mühen, Reisen und erasteften Anstrengungen, es bisher mir nicht gelingen wollte, für diese beiden erprobten werthvollen Kräfte einen auch nur annähernd brauchbaren Ersatz an anderen deutschen Bühnen zu entdecken.
 Die Aufführung und künstlerische Durchführung eines die Gebiete der Operette, des Schau- und Lustspiels, der Posse, theilweise auch des höheren Dramas und der leichteren komischen Oper umfassenden interessanten Repertoires erwarte ich als die Hauptaufgabe aller meiner directorialen Dispositionen, und glaube damit das Bewußtsein stärken zu können, meinen Pflichten jederzeit nach besten Kräften in sprechend zu haben.
 Mit namhaften Künstlern und Künstlerinnen, Gastspiele betreffend, sind Unterhandlungen im Gange, zum Theil auch schon abgeschlossen, wie zum Beispiel mit der Königl. Preussischen Hofkapellmalerin **Fräulein Rosa Poppo**, derselben, die während der jüngsten Moskauer Festspiele ihren Ruf als erste deutsche Heroine auf Neue glänzend bewährt hat, und der berühmten Operetten-Diva, **Frau Ilka Palmay** (Gräfin Kinsky).
 Eine reiche Anzahl Operetten-Novitäten, darunter „Waldmeister“ von Johann Strauß, „Modell“ von Franz v. Suppé, sowie zur besonderen Eruierung der Anhänger des feineren Schau- und Lustspiels, die neuesten Erzeugnisse von Paul Lindau, Oskar Plumenthal, Gustav v. Moser, Franz v. Schönthan, Felix Hillppel u. wie „Gräfin Fritz“, „Fräulein Doctor“, „Der Andere“, „Der Dornenweg“, „Der Kunst-Räuber“, „Das Examen“ werden in dieser Saison ihre Premiere erleben.
 Das Orchester ist in seinem vorjährigen Bestande vollständig intakt erhalten, und zum Leiter desselben wiederum eine musikalisch renommirte Persönlichkeit in **Herrn Kapellmeister Otto Lippits** vom Lübicher Stadttheater gefunden worden.
 Der Chor, namentlich in Bezug auf den weiblichen Theil desselben, ist mit durchweg neuen Kräften besetzt und entspricht den Anforderungen, die man an einen solchen Gesangkörper zu stellen berechtigt ist.
 Eine Aenderung der bisherigen Abonnements tritt nur insofern ein, als außer denen für die ganze Saison, auch noch solche auf Halbe und Viertel derselben zur Einführung gelangen, deren Preis-Angabe in den nächsten Tagen erfolgt. Nebenbei sollen auch wieder die bekannten Ched-Bücher, für je 10 Vorstellungen gültig, nochmals versuchsweise und darum vorläufig in beschränkter Anzahl, zur Ausgabe kommen. Dieselben werden zu den dafür erlegten Werthen auch an Sonn- und Festtagen und bei Gastspielen und Benefizien in Zahlung genommen. Der gesammte Abonnements-Prospect ist ab Mittwoch, den 3. d. Mts. im Theater-Bureau von 9^{1/2}—11 Uhr Vormittags und von 5—7 Uhr Nachmittags zur gefälligen Einsicht ausgelegt, wird demnach aber auch noch extra in den hiesigen Blättern veröffentlicht werden.
 Das Theater ist sowohl in Bezug auf den Bühnenraum wie insbesondere den des Auditoriums, auf das Sauberste renovirt worden.
 Die Ausstattung an Decorationen, Kostümen, Möbel und Requisiten soll wiederum eine allen modernen Anforderungen entsprechende sein, und Heizung und Beleuchtung damit Hand in Hand gehen.

Ich lege allen Freunden und Förderern des deutschen Theaters aber nun auch noch die unerläßlich notwendige und dringende Bitte an's Herz, behufs Ausführung der künstlerisch besten Absichten mir schließlichen gütige Unterstützung zu Theil werden zu lassen, ohne welche die unter schweren Kämpfen errungenen, bisher ehrenvolle Existenz des Lodzer deutschen Kunst-Instituts fernerhin nicht aufrecht zu erhalten wäre, und zeichne in der Erwartung theilnahmvolles Erschließung dieser Bitte mit vorzüglicher Hochachtung
Albert Rosenthal,
 Director des Thalia-Theaters.

Lodz, den 1. September 1896.

Personal-Verzeichniß.

Direction: **Albert Rosenthal**, führt zugleich die gesammte Oberregie.
 Regie, Musik-Direction, Inspection etc.

Herr Felix Stegemann , Regisseur	Herr Bruno Schuhmann (vom Stadttheater in Posen) (Inspektor)
„ Gustav Schweighofer , (vom Landestheater in Prag) u. Posse.	„ Ludwig Seyler , (vom Stadttheater in Berlin) Theatermeister.
„ August Dörner , (vom Stadttheater in Regal) Regisseur der komischen Oper.	„ John Frelleb , (vom Stadttheater in Regal)
„ Max Christoph , Regisseur des Schau- u. Lustspiels.	„ Ludwig Carneval , (vom Regal) Decorationsmaler.
„ Otto Lippits , (vom Stadttheater in Regal) Kapellmeister.	„ Joseta Lechner , (vom Regal) Souffleur.
„ Josef Fuhsz , (vom Landestheater in Prag) Secretair.	Herr Richard Thiele , Obergardrobier
	Herr Schmidt , Kassirer
	Herr A. Schneider , Friseur etc. etc.

Darstellende Mitglieder:
(Schauspiel)

Fräulein Olga von Billingen , (vom Residenztheater in Berlin) Geliebten u. Salondamen	„ Margarethe Haussig , (vom Residenztheater in Dresden) tragische Heldin.
„ Marie Seeger , (vom Residenztheater in Berlin)	„ Gerta von Tröndberg , (vom Residenztheater in Berlin) jugendliche Heldin.
„ Marie Mäder , (vom Residenztheater in Berlin) komische Mitter, auch in der Operette	„ Marie Lange , (vom Regal) kleine Rollen
Fräulein Marie Möller , bürgerliche Mitter	„ Auguste Dörner , (vom Regal) kleine Rollen
„ Aurelie Wanderhold , (vom Regal) komische Mitter	„ Hedwig Dankow , (vom Regal) kleine Rollen
„ Ella Ullrich , (vom Regal) komische Mitter	„ Bertha Rapp , (vom Regal) kleine Rollen
„ Gisella Friedau , (vom Regal) komische Mitter	Herrn:
„ Helene Rasch , (vom Regal) komische Mitter	„ Eugen Dumont , (vom Regal) Charakter-Rollen.
„ Hella Maass , (vom Regal) komische Mitter	„ Felix Löwe , (vom Regal) Charakter-Rollen.
Herr Adolf Meher , (vom Stadttheater in Stettin) erste Geliebten und Bonvivants.	„ Albert Pohl , (vom Regal) Charakter-Rollen.
„ Walter Thomas , (vom Stadttheater in Stettin) erste jugendliche Geliebten und Bonvivants.	„ Oskar Reichert , (vom Regal) Charakter-Rollen.
„ Max Christoph , (vom Stadttheater in Regal) erste Charakter-Rollen.	„ Ernst Binder , (vom Regal) Charakter-Rollen und kleinere Gesangsparthien.
„ Adolf Röhfeld , (vom Stadttheater in Regal) erste Geliebtenmäder.	
„ Gustav Schweighofer , (vom Landestheater in Prag) u. Charakter-Rollen.	

Operette und Posse.

Herr Heinrich Dinghaus , (vom Victoria-Theater in Magdeburg, erster Operetten-Tenor.	Herr Carl Starke , (vom Victoria-Theater in Magdeburg, erster Operetten-Bariton.
„ Curt Soutonnet , (vom Victoria-Theater in Magdeburg, erster Operetten-Tenor.	„ August Dörner , (vom Victoria-Theater in Magdeburg, erster Operetten-Tenor.
„ Felix Stegemann , (vom Victoria-Theater in Magdeburg, erster Operetten-Spieltenor, auch Bonvivant des Lustspiels.	Herr Carl Starke , (vom Victoria-Theater in Magdeburg, erster Operetten-Bariton.

Operette.

„ Marie Penné , (vom Victoria-Theater in Magdeburg, erste Operetten-Sängerin.	„ Blandine Thomas , (vom Victoria-Theater in Magdeburg, erste Operetten-Sängerin.
„ Marie Hochfeld , (vom Victoria-Theater in Magdeburg, erste Operetten-Sängerin.	„ Gisella Ehrenfels , (vom Victoria-Theater in Magdeburg, erste Operetten-Sängerin.
„ Rosa Nádasy , (vom Victoria-Theater in Magdeburg, erste Operetten-Sängerin.	„ Margarethe Molms , (vom Victoria-Theater in Magdeburg, erste Operetten-Sängerin.

Das Chorporpersonal besteht aus 12 Damen und 12 Herren.
 Nachträge und Ergänzungen vorbehalten.

Hochachtungsvoll
D. D.

Concerthaus.

Täglich Concert.

Benndorf.

Rbl. 25

Belohnung erhält derjenige, welcher einen jungen Mann (30 Jahre alt), der gute Schulbildung in der polnischen Sprache besitzt, irgend eine Stellung als Expedient oder dergl. verschaffen kann. Offerten beliebe man an die Expedition d. Bl. unter „Expedient“ zu richten.

Adressen-Tafel.
 Machen Sie einen Versuch mit **Coffee „Sanitas“**. Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Kaiserl. Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. September 1892 unter Nr. 1492. Ueberall zu haben.

J. Haberkamp, Zahnarzt,
 wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Gerstmann, neben Hrn. Eisenbrunn, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
 Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Kochgas ausgeführt.

Hugo Suwald,
 Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin,
 Nr. 72, Wschodnia-Strasse Nr. 72, „Wie Post“, vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemeier.

Dr. Laski,
 Kinderarzt
 (Kuhpocken-Impfung stets frisch),
 wohnt jetzt
 Nowomiejska-Strasse Nr. 4,
 vis-à-vis der Droggen-Handlung Sipinski.

Wohnungen zu vermieten.

Zu vermieten
2 elegante Zimmer
 eventuell auch einzeln, mit nahe dem Durchgang nach der Petrikauer-Strasse, im Hause Brams, Promenadenstrasse. Näheres beim Ströß.

Ein großes Geschäftslokal
 und eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche, in der Döbeline, 1. Etage gelegen. Ist per sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse Nr. 103 bei **Natan Kopel**.

3 Zimmer und Küche
 in der 2. Etage, sowie ein Cavallerie-Zimmer in der ersten Etage, sind sofort preiswerth zu vermieten. Auch in der 1. Etage kann eine elegante Wohnung, bestehend aus 5—6 Zimmern und Küche, abgegeben werden. Näheres Dzielnastraße Nr. 3 beim Hauselantämmer.

Wohnungen zu vermieten:
 2 Zimmer und Küche,
 1 Zimmer und Küche,
 einzelne Zimmer.
 Glöwna Strasse Nr. 7 (neu), nahe der Petrikauer-Strasse.

Das Haus Nr. 78,
 Benedikten-Strasse (Sellirówka), welches sich auch zur Errichtung einer Söhne eignet, ist im Ganzen zu verpachten. Näheres bei **F. Rosner**, Sredniastraße Nr. 34.

Eine Wohnung
 ist im Hause Petrikauer- und Rawrot-Strasse Nr. 540/124, bestehend aus 4 bis 5 Zimmern und Küche in der dritten Etage mit allen Bequemlichkeiten, Bezugs halber vom 1. October a. cr. zu vermieten.
 Näheres daselbst beim Ströß oder beim Eigenthümer Rawrot-Strasse Nr. 14.

An der Rozwadowska-Strasse (vis-à-vis der Rawrotstr.), im Hause Nr. 6 sind **verschiedene Wohnungen** mit allen Bequemlichkeiten v. m 1. October d. J. zu vermieten.

Wohnungen,
 bestehend aus 3 Zimmern und Küche, und außerdem ein Zimmer, zu vermieten vom 1. Juli und auch später. Rawrot-Strasse Nr. 44. Zu erkundigen Wschodnia-Strasse Nr. 109, beim Wirth R. Lober.

Eine Wohnung
 von 4 Zimmern nebst Küche u. Balkon, mit zwei Eingängen, ist im Hause Kamiennastraße Nr. 7 sofort oder per 1. October zu vermieten. Näheres bei R. Finster, Dzielnastraße 34.

Sofort zu vermieten:
2 Zimmer und Küche,
 Wasserleitung und Entree. Näheres Przejazd-Strasse Nr. 14, vis-à-vis dem Cyclistenplatz.

Ein schön möblirter Salon
 ist an einen anständigen Herrn per sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse 118, Wohnung 16.

2 Zimmer, Küche und Entree
 sofort zu vermieten.
 Petrikauer-Strasse, Haus Apotheker Müller.

Laden,
 Ecke Petrikauer- und Andreas-Strasse Nr. 97, für ein größeres Detailgeschäft passend, per sofort zu vermieten.
 Daselbst sind auch noch einige Lokale, für Verkaufslager oder Comptoir geeignet, abzugeben.

Wohnungen zu vermieten:
 Eine halbe Etage im hölzernen Front-haus, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, (auch zu einem Geschäft mit Laden passend). Ferner ein großes Zimmer mit Küche. Rawrot-Strasse Nr. 20, Haus Philipp Schweibert.

Bu vermieten
 eine Wohnung, bestehend aus 4 eventl. 5 Zimmern und Küche mit Zubehör ab 1. October.
 Petrikauer-Strasse Nr. 727/166.
 Näheres daselbst, Wohnung Nr. 1.

Das Pelzwaarenlager
 von
Carl Rother,
 Warszawa, Wielka-Strasse Nr. 1, empfiehlt in großer Auswahl Herren- und Damen-Confection.

Telephon-Anschluss 630

Von meiner Einkaufsreise aus dem Auslande zurückgekehrt, ist mein Lager mit den hervorragendsten Neuheiten in:

Seider-Stoffen

sowie allen übrigen Artikeln aufs Reichhaltigste versehen.

Billige aber absolut feste Preise! Keelle Bedienung!

Petrikauer-Straße 23

JOSEPH HERZENBERG,

Petrikauer-Straße 23

Filiale Petrikauer-Strasse 113.

Die Fisch-Handlung

von **H. Israelowitz**

im Hofe des Blawat'schen Hauses (Hotel Hamburg),
Petrikauer-Straße Nr. 17

empfehlte täglich alle Sorten frischer, lebender sowie todter Fische und macht das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß trotz der eleganten und allen sanitären Anforderungen entsprechenden Einrichtungen der Geschäftsräume die Preise nicht höher sind, als bei den kleinen Fischhändlern.

Die Herren Restaurateure erhalten Ausnahmspreise!

Zu den Feiertagen werden Fische auf Marken abgegeben.

LEOPOLD CIBULSKI,

Tischlerei und Drechslerei,
Warschau, Sienna-Strasse Nr. 33.

Anfertigung von Kirchen-Arbeiten, Laden-Einrichtungen etc.
Grosses Lager von Eichen-Möbeln für Speise- und Schlafzimmer eigener Herstellung. Verkauf unter Garantie.



JAN ZIEMSKI

w. in Warschau,

ulica Marszałkowska nr. 144,
róg Rysiej,

polecza wybór Uprzęży, siodeł, Przyrządy do ujeżdżania koni i wszelkie Przybory i nowości sportowe. Oraz Kufry, Walizy, Torby i inne przybory podróżne i wytworną galanterję skórzaną.

Conniki wysyła bezpłatnie.

Das Tapezier- und Decorations-Atelier

F. DROZDOWSKI & Co

ist nach der
Zachodnia-Strasse Nr. 65

übertragen worden
und empfiehlt dem geehrten Publikum nach wie vor ein reichhaltiges Lager von Tapezierer-Arbeiten in den schönsten Fagons und prächtigsten Zeichnungen.

Potsdamer-Str. 113.

BERLIN W.

Villa II.

Israel. Töchter-Pensionat und Fortbildungs-Anstalt
Hedwig Sachs, Therese Salz.

Beste Referenzen in Warschau, Moskau, Łódz u. s. w.

Eigene Villa mit schönem Garten.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Schlosser- und Drehermeister,
der mehrere Jahre solchen Posten vertreten hat und im Dampfmaschinen- sowie elektrotechnischen Fach gut vertraut ist, russischer Unterthan, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht, geführt auf gute Zeugnisse, eine entsprechende Stellung. Offerten beliebe man in der Expedition dies. Blattes unter K. S. Nr. 64 niederzulegen.

Webeschule

zu Falkenburg in Pommern
verbunden mit Abtheilung für Chemie, Färberei und Appretur, erteilt praktischen und theoretischen Unterricht in der Weberei, besonders in der Tuch- und Buckstinsfabrikation, sowie in Chemie, Färberei und Appretur. Beginn des Winter-Semesters am 19. Oktober.

Prospecte und nähere Auskunft kostenfrei durch den Direktor
Dr. C. Fischer.

Die seit dem Jahre 1859 bestehende
**Steinstulptur- und
Steinmechanik**
mit der ersten im Lande befindlichen
Granitpolirbank

Andrzej Pruszyński

Wolska-Strasse Nr. 14 in Warschau,
übernimmt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Denkmäler aus Granit, Syenit, Labrador, Marmor, Sandstein u. s. w., baut Erbbegräbnisse und führt auch alle Bauarbeiten, als: Treppen, Ballons, Balustraden etc. aus.

ADOLF B. ROSENTHAL

Telephon Nr. 374.
Dzielnia-Strasse Nr. 3.

„SURPRISE“

Das neu eröffnete Damen- u. Kinder-Garderoben-Atelier und Zuschneide-Schule von

B. Rokicka,
Nawrot-Strasse Nr. 11.



Krankheits halber will ich meine
Wagenverleihanstalt
bestehend aus 5 Pferden, 5 Paar Geschirren und 5 Wagen (gedeckt und halbdedeckt), preiswürdig verkaufen. — Wohnung, Stallung und Remise kann an den Käufer ev. vermietet werden. Ferner sind ab 1. October 2-3 Zimmer und Küche in meinem Hause zu vermieten. Näheres bei

Xaver Kunkel,
Nawrot-Strasse 34.

Subvoten-Zusprung.

DR. ST. GUTENTAG,

ehem. Assistent im Kinderhospitale in Warschau,
Petrikauer-Strasse No. 58,
gegenüber der Poyanskischen Niederlage.

Дозволено Цезарюм.

Bestellungen auf gedeckte Tribünen-Plätze

à Mark 11,00 und Mark 8,50

zu der am 5. September a. cr. auf dem Gaudauer Terrain, dicht bei Breslau stattfindenden Parade des gesammten VI. Armeekorps unter Beteiligung des

Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 und des Kaiserin Alexandra-Garde-Dräger-Regiments Nr. 2

nimmt die Weingroß-Handlung

ROBERT KESSLER,

in Breslau,

Schweidnitzerstrasse Nr. 31.
Telephon-Anschluss
Nr. 1931,

in Łódz,

Ecke Promenaden- und Benedikten-Strasse.
Telephon-Anschluss Nr. 685,

entgegen.



Selenenhof.

Mittwoch, den 2. September 1896:

4. Auftreten der weltberühmten und besten Churmseilkünstler

„Niagara-Ponczerzy“

welche sich auf einem über den großen Teich gespannten, ca. 100 Fuß hohen, 350 Fuß langen und 2 Centimeter dicken Churmseil produziren.

Entree 30 Kop. — Kinder 10 Kop.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet eine gymnastische Vorstellung im Saale auf der Bühne statt.

Böhmisches Magazin

O. Brahms,

Petrikauer-Strasse Nr. 79

empfehlte sein reichhaltiges Lager von Porzellan-, Fayence- u. Glaswaaren sowie Erzeugnissen aus Majolika, Terracotta, Bronze etc. — Tafel-, Thee- und Caffer-Service. Wasch-Service etc.

Mährische Preise

Clavier- u. Violin-Unterricht

erteilt laut Programm des St. Petersburger Conservatoriums.
Adresse: Ecke der Benedikten- und Wulzarska-Strasse Nr. 31, Wohnung Nr. 7, über der Apotheke des Herrn M. Siatowski.

Die Hebamme M. Ring

nimmt Patientinnen in Behandlung. Separat- und gemeinschaftliche Zimmer.
Warschau, St. Alexander-Platz Nr. 13, Wohnung Nr. 22.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Großmama Wolfsburg.

Original-Roman von Gabriele Reuter.

[4. Fortsetzung.]

Gertha lehnte sich gegen einen Baumstamm und blickte über die schlammige Fluth, der ein fader Modergeruch entstieg.

Ihre Phantasie beschäftigte sich mit jenem Hochzeitstest, von dem sie hatte erzählen hören nachdem ihr der Graf Wolfsburg vorgestellt worden war.

Die Gräfin vermählte ihren ältesten Sohn mit einer Verwandten von einer reich begüterten Seitenlinie des Geschlechtes. Bei der Tafel verkündete sie die Verlobung des jüngsten, Karl, mit der Schwester der Braut. — Eine von den Kranzjungfern . . . Gertha sah sie vor sich, wie sie blaß geworden sein mußten . . . Auch eine Ilabe Wolfsburg, die von ihrem Vetter Karl sehr viel heimliche Küsse und viel zu viel Versprechungen empfangen hatte . . . Gertha stellte sich vor, wie das Mädchen bei der unerwarteten Nachricht mit den Augen die ihres Liebsten gesucht haben möchte — wie er sie vermied . . . Oder ein scheuer, demüthiger Handkuß der neuen Braut . . . Gertha wußte ja von dem gelähmten Willen der Wolfsburger Männer. — Das Schloß im Lichterglanz strahlend — Tanzmusik, die zu den fernsten Theilen des Parks klang — dorthin, wo Einsamkeit und Dunkel herrschen. Der Brautkranz sollte ausgetanzt werden — man vermählte die junge Ilabe — man rief — suchte — Aufregung, Staunen und Flüstern unter den Gästen. Eine Stunde darauf trug man die Leiche des Mädchens in dem von Wasser schweren, tropfenden Ballkleid unter die Hochzeits-Gesellschaft.

Man sagte, die alte Gräfin habe von der Liebe ihres Sohnes gemußt und sie anfangs begünstigt, dann sei sie mit dem Vater des armen Kindes in Streit gerathen und um ihn zu ärgern . . .

In wüthendem Schmerzsausbruch nannte er bei dem entseelten Körper seiner Tochter die Gräfin ihre Mörderin und schrie zu Gott um Rache und Gerechtigkeit.

Es mußte einen grauenvollen Eindruck gemacht haben. Denn noch flüsterte man hie und da in der Gegend von den Verwünschungen, mit denen die Gräfin an jenem Tage überhäuft worden war. Jede Krankheit, jeden Unglücksfall auf der Wolfsburg belauerte der Aberglaube der Landleute. Sie fanden genug Ursache ihn zu nähren. Nach zwei Jahren erschloß sich Karl, die Frau steckte noch eine Weile hin. Die alte Gräfin erzog das Kind aus der unglücklichen Verbindung, den kleinen Karell — Gertha's Satten.

Der älteste Sohn verschwendete im Spiel das Vermögen, welches er durch seine Heirath erworben. Er starb durch einen Sturz vom Pferde.

Niemand sah es der alten Frau an, ob all' das Unglück ihr auch nur das Herz berührte. In starrer Lebenskraft und eiserner Gesundheit herrschte sie nach wie vor, schloß Ehen unter ihren Angehörigen und trennte sie wieder, wie es ihr gefiel, knauferte, geizte, plante und speculirte, ihren Besitz mehrend und mit gierigen Augen über ihm wachend.

Das Volk nannte sie die heimliche Verderberin ihres eigenen Geschlechtes. Sie wußte es und lachte darüber. Es freute sie, daß man ihr unheimlich böse, mehr als irdische Gewalt zuschrieb. Sie war stolz auf das Gerücht

Gertha starke müde in das träge, von grünlichem Schleim überzogene Wasser. Ein heißblütiges Leben, das hier so jäh geendet, in diesem häßlichen Moder und Schlamm. Und doch nicht die Beklagenswertheite. Der Mann . . . Er fühlte das dumpfe Verzweifeln, das „keinen Ausweg mehr wissen“ mag. Todestraurig ging sie heim. Alles in ihr war öde und zerissen.

Dem Vater klagen? Ihn um Rath fragen? Was half denn das? Sie konnte ihn doch nicht in ihre junge Ehe hineinschauen lassen. — So schön begonnen — noch nicht zwei Monat . . . Und schon hatte die Alte alles vergiftet und verdorben — bis hinein in die geheimsten Freuden.

Was half der jammernde, sich aufbäumende Schmerz? Sie hatte keinen Ausweg als tragen — stumm und ergeben. Wie die anderen — wie Karells erste Frau ihr Loos getragen haben möchte. Auch eine arme todte Ilabe.

Aber man blieb nicht auf der Höhe. Das ahnte Gertha schon. Sie empfand, wie sie in dem Mitleid mit sich selbst von ihrer freien, stolzen Schönheit verlor, wie sie innerlich armjelig und klein wurde. Das that weher als alles, denn jeder Schmerz wird tiefe Lust, wenn man sich drinnen wachsen und reifen fühlt. Nur ein Leiden, das entnervt und schwächt, ist unerträglich für Menschen, die den Kopf hoch zu halten gewohnt sind.

VII.

Gertha hatte den ganzen Tag in ihrem Zimmer geordnet. Sie wollte wenigstens einem der vielen Räume des Schlosses ihren Stempel aufdrücken und darin heimisch werden.

Als der Vater ihr zur Aussteuer die Einrichtung einiger Gemächer beschaffen wollte, hatte die Großmama ihm einen Brief geschrieben, in dem sie diesen Plan mit so kräftigem Spott über die Sentimentalitäten der Jetztzeit begleitete, daß man lachend beschloß, auf seine Ausführung zu verzichten. Das Schreiben wurde im häuslichen Kreise von Schlobitten wie ein Curiosum hin und wieder verlesen. Als ein seltsames, vorstufthütliches Curiosum hatten sie auch die alte Gräfin betrachtet.

Gertha überlegte, ob sie ihren Wunsch und Willen hätte durchsetzen sollen? Vielleicht wäre es dann gar nicht zur Heirath gekommen.

Sie packte Berge von alten staubigen Daheimbänden aus dem Bücherschrank zusammen, um sie auf den Boden zu befördern. Das war augenscheinlich der Zeitvertreib und die Geistesnahrung von Ilabe gewesen.

Gertha streifte mit einem Blick die französischen und englischen Romane, die sie sich hatte kommen lassen, um die langen Tagesstunden mit irgend einer Beschäftigung auszufüllen, und stellte sich vor, zu welchen Hügeln sie wohl im Laufe von ein paar Jahren angewachsen sein würden. Und ob dann wohl auch jemand die Bücher verstaubt und zerlesen auf den Boden schaffen würde, wie sie heute die alten Daheim-Bände.

Sie nahm die Bibelsprüche von den Wänden und räumte die Schubladen aus, in denen überall noch Gegenstände der Verstorbenen lagen. Sie hatte diese Arbeit vorgenommen, weil sie wußte, daß Karell für zwei Tage abwesend sein würde. Er war zu einer politischen Versammlung gefahren. Sie hatte sich schon lange danach gesehnt. Es war nicht angenehm, fortwährend erinnert zu werden, daß in diesen Räumen ein anderes Leben hatte weichen müssen, damit sie nun seine Stelle einnahm.

Gertha war nicht abergläubisch. Doch sie begann zu verstehen, wie man es werden konnte. Die Schatten vergangener Jahrhunderte spukten noch in der Wolfsburg und gewannen Gestalt in der alten Frau, die wie der Geist fremder abenteuerlicher Zeiter hier haufte. Nein — sie war kein Curiosum, über welches man sich amüsiren konnte. Gertha hatte das Leben vor ihr verlernt — auch das läßle objective Urtheilen.

Seit dem Besuch in Keelich war die Großmama ihre Feindin geworden. War auch in diesen Tagen nichts sonderlich Schreckhaftes vorgefallen, sie las es im Blick, sie hörte es aus der Stimme der alten Gräfin und zitterte vor Grauen in dem Gedanken, daß sie der bösen alten Frau in Abwesenheit ihres Gatten wehrlos preisgegeben war.

Der kleine Holzdieb fiel ihr ein, der noch immer auf den versprochenen Erlaubnißschein wartete. Sie hatte ihr Versprechen nicht einlösen können. Das Kind schwebte immer noch zwischen der Furcht vor seiner mit Schlägen drohenden Mutter und der Angst vor der gespenstischen schwarzen „Olchen“. Karell hatte Gerthas Einmischungen in die Angelegenheit kurz abgewiesen. Vor zwei Jahren bei einer Fahrt durch das Dorf war ein Stein, von rachsüchtiger Hand geworfen, in das Fenster der Kutsche geflogen und hatte die alte Gräfin verletzt. Seitdem war den Leuten in Bausch und Bogen die Erlaubniß zum Holzlesen entzogen. Eine harte Strafe, fand Gertha. „Wie sollen wir bei den Verhältnissen hier durchkommen, wenn wir nicht eifern strenge sind“, hatte Karell erklärt. Gertha mußte ihm beinahe Recht geben. Bei den Verhältnissen — freilich.

Aber, daß sie sich nun vor einem Dorfjungen schämen mußte.

Ob sie es wagen durfte, sich den Thee auf's Zimmer bringen zu lassen? Der Kopf that ihr weh und sie hätte gern ihre Arbeit beendet. Doch furchtsam und muthlos ging sie um sieben Uhr zum Thee hinunter. Fröstelnd saß sie an der langen leeren Tafel der Großmama gegenüber, in dem großen, weißen Gartensaal, den eine trübe Dämmerung erfüllte. Das langersehnte Gewitter war endlich niedergegangen und hatte nasses, kaltes Wetter in seinem Gefolge. Leise raschelte der Regen in den Schlinggewächsen um die Arkadensäulen.

Die Großmama war in munterer Laune. Am Nachmittag hatte sie den Brief eines alten Freundes erhalten, der sie an ihre Jugend erinnerte. Während Schulze die beiden Damen schweigend bediente, kramte sie alte Anekdoten aus und erzählte, wie sie bei Hof der Schrecken der Ceremonienmeisterin und bei den Prinzen und Majestäten berüchtigt und gesucht wegen ihrer derben Antworten gewesen sei. Zu einer anderen Zeit hätte Gertha diese Geschichten mit dem fröhlichsten Interesse angehört. Heute Abend konnte sie sich nur zu einem schwachen, conventionellen Lächeln zwingen. Es widerte sie alles an, was die alte Frau erzählte.

Die sah sie plötzlich scharf an und schrie ihr zu: „Bist inquam langweilig heute.“

„Ich habe Kopfschmerz.“

„Kopfschmerz?“ höhnte die Großmama, „Einbildung. Albernheit. Komm' nicht nochmal mit solcher dummen Antwort.“

Gertha schwieg.

„Weißt Du, wie ich Alabe davon curirt habe? Ein paar kräftige Ohrfeigen. Hä — hä, da war's vorbei mit der Migräne. Probates Mittel.“

„Es war auch mit Alabe bald aus“, antwortete Gertha bitter.

Die alte Gräfin warf ihr einen bösen Blick zu.

„Ist doch zu rechter Zeit gestorben — für Dich!“

„Großmama — ich bitte Dich . . .“

„Mal wieder die zarte Seele verletzt! Schaff' Dir' ne derbere Haut an, wenn Du mit mir verkehren willst“, schalt die alte Wolfsbürgerin barsch.

Ja — das mußte sie wohl, dachte Gertha. Und mußte ihre ganze Erziehung, die auf eine edle, feine Bildung gerichtet war, Lügen strafen. Hatte irgend etwas in diesem Hause den Werth, ihr zu ersetzen, was sie auf die Weise zerhörte?

Karell . . . ? Und wieder quoll der Zorn in ihr auf. Wie konnte Karell eine Frau in diese Lage bringen, wenn er sie liebte? Wenn . . . ! Sie hatte sich doch etwas anderes unter Liebe vorgestellt.

Wie viel das Wort mißbraucht wird . . .

Gertha küßte der Großmama die Hand und empfahl sich für den Rest des Abends. Das letzte, was sie hörte, war eine Anspielung, die ihr das Blut in die Wangen trieb, die sie verletzete wie ein Peitschenhieb.

Alles konnte sie dulden — nur die cynischen Späße der alten Gräfin über ihre Ehe — dieses höhnische Lachen an das Intimste . . . wie sie das auf die Dauer ertragen sollte, wußte sie nicht.

Die Alte hatte ihre Freude an der Scham der Jungen.

•

•

•

In ihrem Zimmer fand Gertha die Lampe brennen. Sie schloß die dunklen Vorhänge. An die hohen Fensterscheiben klopfte der Regen. Sie schob den Riegel vor die Thür — eine Angewohnheit, die sie

früher nicht gekannt hatte. Und so fühlte sie sich sicher und erreichte eine gewisse Stimmung der Behaglichkeit. Sie fuhr in ihrer Arbeit fort und verbrannte nach discreter Durchsicht Pakete von Briefen im Kamin.

Was mochte die alte Frau im anderen Flügel des Schlosses jetzt treiben? Was dachte — was fühlte sie? Wie war sie so hart und kalt geworden?

Hatte die Natur sie in einer schlimmen Laune so geschaffen? Oder griff sie gegen den Einfluß schwerer Erfahrungen zur Bosheit als Waffe? Wer mochte es wissen? Warum leuchtet uns kein inneres Licht zum Verstehen der Menschen, mit denen wir doch leben müssen? Warum bleiben wir ihnen so schauerlich fremd? Auch den Gatten empfand Gertha mehr und mehr als einen Fremden. Und sie zitterte vor der allmählichen Enthüllung seines Wesens. Sie fürchtete, todesbang, weniger — viel weniger zu finden, als sie in stolzer Freude ihr eigen geglaubt.

Gertha seufzte. Vielleicht mußten alle Ehefrauen diese Enttäuschung durchkosten. Aber wie ging es dann weiter?

In peinliches Grübeln versunken, saß sie, den Kopf in die Rechte gestützt, vor der Platte von Alabes Schreibtisch. Das Gemach war mit schönen dunklen Rocco - Möbeln eingerichtet. Gertha hatte sich gestehen müssen, daß Alabe geschmackvoll gewählt habe, jede moderne, noch so prunkvolle Einrichtung würde stillos wirken. Vielleicht stammten die Sachen auch noch von Karells Eltern.

Nun — sie würde auch unter ihnen heimisch werden — nach und nach.

Energisch hob sie den Kopf und richtete ihre schlanke Gestalt straff empor. Das Grübeln führte zu keinem Ziel.

Sie zog verschiedene Schubladene auf und begann sie mit Briefpapier und Schreibutensilien zu füllen, wie es ihr handlich schien. Bisher hatte sie immer noch ihr Reiseeffaire benutzt. In das offene Mittelfach stellte sie Karells Photographie, nachdem sie seine Züge eine Weile prüfend betrachtet und still geküßt hatte. Er schlief doch auch eine Kette am Fuß, dachte sie mit heißem Mitleid.

Zwischen dem offenen Fach und der Schreibtischplatte bemerkte sie noch eine Schublade, die besonders verschlossen war. Sie suchte unter den mancherlei kleinen, geschweiften Schlüsseln, welche zu dem alten Möbel gehörten, den richtigen hervor. Die Schublade konnte mit ihrem Extraverschluß einen guten Aufbewahrungsort für das in braunes Leder gebundene Tagebuch, das sie begonnen hatte, abgeben.

Sie erschraf, und es machte ihr einen wunderlichen, erschütternden Eindruck, als sie in dem Fach ein ähnliches Buch vorfand — nur durch jahrelangen Gebrauch vergriffen und von einer dünnen Staubhülle bedeckt.

Alabes Tagebuch.

Gertha nahm es in wehmüthigem Andachtsgefühl heraus, fuhr mit einem Tuch säubernd über seinen Deckel und hielt es eine Weile sinnend in den Händen. Sie wagte nicht, es zu öffnen, und doch überwältigte sie eine starke Sehnsucht nach seinem Inhalt.

Vielleicht enthielt es nur gleichgiltige Notizen und sie regte sich umsonst auf.

Sie hatte ein Recht an das Buch. Das empfand sie plötzlich mit einer solchen Klarheit, daß sie sich ruhig erhob, die Lampe in eine andere Stellung und den Stahl zur Seite rückte, sich wieder niederließ und zu lesen begann. Tief und heimlich in ihr war eine ernste Frage.

Die Todte sollte ihr Antwort geben.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Fein.** Unteroffizier (dem verboten wurde, starke Ausdrücke zu gebrauchen): „Einsjähriger, Sie können eher durch ein Nadelöhr gehen, als daß Rothschild in den Himmel kommt.“

— **Bedientenlogik.** Diener: „Ich habe jetzt einen komischen Herrn. Der genirt sich, mir direkt ein Trinkgeld zu geben. Er läßt es immer in seiner Westentasche stecken und da muß ich es mir beim Kleiderreinen herausnehmen.“

— **Ein spekulativer Kopf.** Bauer (zum anderen, der unausgeseht auf eine Telegraphenstange starrt): „Was machst denn da?“ — „Der reiche Sockel giebt heute Geld telegraphisch auf an sein'n Sohn, und da paß ich auf — vielleicht fall'n paar Gulden 'nunter vom Draht.“

— **Grammatik aus Kalau.** Wie heißt der Komparativ und Superlativ von „Nebel“? — Antwort: „Nebel, Schiller, Wasserstiesel! — Nebel ist dicht, Schiller ist Dichter und Wasserstiesel sind am dichtesten.“